

Franckesche Stiftungen zu Halle

Johann Biltzings, weiland Pastoris zu St. Moritz und Scholarchens des Gymnasii zu Halle, Christliches Gedenckbüchlein sonderlich für die Jugend

Biltzing, Johann

Halle, 1762

VD18 13201220

V. Abtheilung. Von der wahren Busse und Bekehrung zu Gott.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-206144

fähelichen Zustande beharren? Ein verurtheilter Uebelhäter, der schon auf dem Wege nach der Gerichts-Stätte ist, gehet ja seinem elenden märtervollen Umstande, jeden Schritt entgegen; alle Minuten kommt er seinem grausamen Schicksal näher. Ein unbefehrter Mensch ist nicht anders als ein solcher, er gehet warlich seinem schrecklichen schon täglich entgegen und glaubet es nicht. Nun, lieben Kinder, ihr wollet ja wohl gern noch gerettet seyn; ihr verlangt selig zu werden. Euer Erbarmen will es auch. Kommt, höret die Vorschläge zu eurer Errettung. Wir finden selbige in der

V. Abtheilung.

Von der wahren Busse und Befehrung zu Gott.

Wir merken

A. was sie sey?

AA. überhaupt. Dabey ist zum voraus zu erinnern

a) daß das teutsche Wort, Busse, an sich nicht schicklich genug ist, uns einen Begriff von der Busse und Befehrung zu machen. Denn

1) Busse und büßen ist eigentlich ein Wort, so von solchen Missethättern gebrauchet wird, die vor weltliche Gerichte gehören, und der Obrigkeit in die Hände gefallen; deren ihre Bestrafung heisset büßen. Daher ist noch bis jeko die Redensart üblich:

er hat recht büßen müssen, oder ist hart gestraft worden; man hat ihm eine Geld-Busse aufgelegt.

2) Es verkehret also den wahren Begriff von der Busse und Befehrung ganz und gar. Selbige ist nicht so wohl eine Strafe, als eine grosse Wohlthat und Vergnädigung Gottes, eine Ueberhebung verdienster zeitlicher und ewiger Strafen. Dahin gehet Lutheri Meinung, wenn er spricht: das Wort Busse sey ihm, nach einem gehaltenen Gespräch mit D. Staupisen, überaus angenehm, lieblich, holdselig und trostreich worden, zuvor habe er es nicht ohne Schrecken können nennen hören. Sein Herz, sagt er, sey recht mit solchen feinen Gedanken entbrannt gewesen, da er nemlich den rechten Unterricht von der Busse erlangt. S. Altenb. Th. I. p. 65. Hallisch. Th. XV. n. 132. p. 508.

3) Unter dem Pabstthum, in den sehr elenden Zeiten, da die Unwissenheit aufs höchste gestiegen war, hat die Geistlichkeit, die dem weltlichen Regimente gerne alles nachthun wolte, aus Hochmuth und Eigennuz, die ganze Sache verkehret, das Wort Busse von denen Rathhäusern und Gerichts-Stuben entlehnet, und in die Kirche eingeführet. J. C. Wenn jemand Sünde

de

de gebeichtet hatte, so leate der Beicht-
 Vater dem Beicht-Kinde gewisse
 Buß=Wercke zur Strafe und Ge-
 nugthuung für seine Sünde auf, wel-
 che oft kindisch, lächerlich, thöricht und
 ungöttlich genug sind. Der sel. Lu-
 therus nennet darum, am angezogenen
 Orte, in einem Schreiben an D. Stau-
 pizen, die Beicht-Väter nur Stock-
 meister. Solte es jemand zu hart
 flingen; der erinnere sich, wie der
 König von Engelland Heinrich II. vor
 erlangter Absolution, da er seinen
 Leib, nach Art der kleinen Schul-
 Knaben, gehörig entblößen und sich
 niederlegen müssen, mit Ruthen ge-
 peitschet worden. Es war eine star-
 cke Gesellschaft geistlicher Herren dar-
 um zusammen kommen; jeder gab
 ihm 3 bis 5 Hiebe. Das mag eine
 Busse heißen! der Jesuit Becanus führt
 es selbst an, in controuerf. Anglicana.
 C. auch D. E. S. Cyprian vom Urspr. u.
 Wachsth. des Pabstth. p. 1012. Täglich
 so viel Pater noster, aue Maria beten, so
 viel Stunden knien, zu dem und jenen
 heiligen Bilde Wallfahrten gehen, ihm
 Gaben opfern, Dornen unter den
 Kleidern und in den Nachtmügen tra-
 gen; in der Marter=Woche sich geiß-
 feln, sich in Säcke wickeln, Ketten

um den Leib tragen, groſſe hölzerne
 Kreuze über die Gaſſen hinter ſich her-
 ſchleppen, das ſind aufgelegte oder
 auch freywillig erwählte Buß-Übung-
 en. Wer fordert ſolches von eu-
 ren Händen? Ef. 1. 12. Doch, es iſt
 vor die Zärtlinge der Bußenden, vom
 Pabſt gar ſehr geſorget. Die aufge-
 legten Bußſtrafen können abgekauft
 und in Geld-Buſſen verwandelt
 werden. Jede Sünde, kleine und groſ-
 ſe, auch die allerabſcheulichſte, und
 deren Begehung, iſt taxiret, in einen
 öffentlichen Anſchlag gebracht, und
 man kan die Abſolution von Schuld
 und Strafe, um ein gewiſſes Geld
 erkaufen. Den Beweis hiervon
 gibt uns das unſelige Buch: *Taxa*
Camerae apostolicae, Buß-Taxe
 der apoſtoliſchen Kammer. Der vor-
 treffliche Sorbonniſche Doctor, Claudius
 Espencæus, ſchämet ſich ungemein
 über dieſes Buch. Er nennets mit
 Recht *infamem indicem*, ein unehrlis-
 ches, abſcheuliches Register und zusa-
 mengebrachtes Verzeichniß der aller-
 größten Schand-Thaten und Unfläte-
 reyen. Er meinet, man könne aus die-
 ſer Apoſtoliſchen Bußtare mehr Gott-
 loſigkeiten und Reigungen zur Boſ-
 heit erlernen und überkommen, als aus
 an

andern, aus böser Absicht und zur
Verführung in Sünde und Schande,
geschriebenen Büchern. Er beklagt
recht schmerzlich, daß seine Glaubens-
Brüder sich nicht geschämt hätten,
auch nach der Reformation Lutheri,
zum Uergerniß der Reher, so heissen
ihm die Evangelischen, diese Schand-
Schrift wieder auflegen zu lassen.
Doch, der Pabst, der sich einen
Statthalter Christi und einen aller-
heiligsten Vater, o! Schande! nen-
nen läffet, muß mit diesem seinen Glau-
bens-Sohne nicht einerley Meinung
haben. Denn anno 1584. wurde dies
ses Buch zu Venedig mit einer Zus-
eignungs-Schrift an Pabst Grego-
rium XIII. ja, gar auf seine Veran-
staltung, wieder gedruckt. S. D. Ernst
Sal. Cypriani Hist. Aug. Conf. S. V.
VI. in den Anmerkungen. Die heil. Bri-
gitta, eine gewesene Aetifin, hat schon
zu ihrer Zeit, über die Geld-Bussen und
Geiz des Pabsts geklagt und gemei-
net: der Pabst habe die zehen Gebote
in ein einziges verwandelt, das hiesse:
da pecuniam, gib Geld her! S. Taxam
S. Cancellar. Apostol. edit. Franequer,
anno 1651. à L. Banck Ph. & I. U. D.
& Profess. Fris. in der Zueignungs-
Schrift, auf den 2. Blatte. Hof. 4, 8.
Hier

Hier mag wohl die göttliche Klage gel-
ten: Sie, die abgöttische Geistlichkeit
in Israel, fressen die Sünd-Opfer
meines Volcks und sind begierig
nach ihren Sünden. Das ist: sie
sehen es gerne, wenn die Leute nur wa-
cker sündigen, so trägt ihnen die Buß-
Taxe sein viel Geld ein. Lutherus sagt
oben dieser Stelle: „Und ist den Pape-
sten sehr lieb gewesen, wenn nur viel
Todschläge geschehen geschehen sind.“
„Also haben die Papisten daraus (aus
dem Ablass), einen sehr grossen Gewinn
gehabt, wenn nur grosse Sünder vor-
handen gewesen. Ueber das, welches
auch Sünde zu sagen ist, so ist auch den
Bischöfen sehr nützlich gewesen, wenn
ihre Priester auf das schändlichste ge-
lebet haben; denn sie einen grossen Ge-
winn hatten von ihren Röchinnen und
Concubinen.“, 2c. S. Häll. Th. VI. p. 1754.
b) Nach dem Catechismo Fr. 611. bestehet
sie darinne, daß man seine Sünden her-
lich erkenne und bereue, und dabey festiglich
glaube, = = =
c) Was muß also nothwendig da seyn,
wenn wahre Buße erfolgen soll? Eine
Erkenntniß der Sünde, und zwar kei-
ne nur oben hin bekommene Erinne-
rung an die Sünde, kein blosses leicht-
sinniges Wissen und Einsallen seiner
began.

begangenen Sünden, sondern eine hertzliche Erkenntniß, da das Herz etwas dabey zu fühlen und zu empfinden hat, weil der Verstand ein widriges Bild und traurige Vorstellung von der Sünde hat. Das zeigt sich an dem David: Ich bin sehr zerstoßen und heule vor Unruhe meines Herzens. Psalm 38. 9. Das bußfertige Israel bestätigt es auch, Es. 59. 12. Denn unsere Übertretungen sind bey uns und wir fühlen unsre Sünde, gleichsam wie glühende Kohlen brennen sie uns im Herzen, wie Pfriemen stechen sie uns schmerzlich in unserm Innwendigen. Solche Elende, so das Büßfende und Reißende von der Sünde im Herzen haben, suchen und finden Gnade. Wer denn bittet und flehet // die da gewahr werden, ihrer Plage, ein jeglicher in seinem Herzen, und breitet seine Hände aus // so wollest du hören im Himmel = = und gnädig seyn. 1 Kön. c. 8. 38. 39.

- 2) Warum ist aber diese Erkenntniß nöthig? Was ich nicht erkenne, das kan ich nicht bereuen, was ich nicht bereue, kan mir auch nicht vergeben werden, was mir nicht vergeben wird, das verdammt ja. Drum verlangt der Herr solche

solche Erkenntniß. Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn deinen Gott gesündigt hast. Jer. 3, 12. 13. Alle diejenigen, so ihre Sünden nicht erkennen, sind gleich denjenigen Krancken, so Hitze im Haupte haben und etwas Verwirrung leiden, die glauben nicht, daß sie krank sind, verlangen auch keinen Arzt und Arzenei, wollen wie Gesunde ausser dem Bette seyn. Keiner wird ohne hergliche Erkenntniß seiner Sünden, nach Gnade, nach Jesu, nach Vergebung ankern. Er kan sich aus seiner Sünde nichts machen. Kein Arzt ist dem Starken noth, sein Kunst wird an ihm gar ein Spott. So kan er auch aus einem rechten Haupt-Mittel wider die Sünde, dem heil. Abendmahl, nichts machen.

c) Es hat aber die wahre Buße und Bekehrung zwey Stücke: S. Fr. 112.

Reue und Leid über die Sünde und den wahren seligmachende Glauben.

1) Was heisset denn Reue und Leid?

(a) Wenn man tausendmal wünschet, daß doch dieses und jenes nicht möchte geschehen oder unterlassen seyn. Das heisset: es hat mich gereuet, wenn es uns wehe thut, daß wir das und das, was Gott ver-

un-
lich
gar
O
nich
den
stil
D
efer

verboten, gethan, oder nicht gethan, was er geboten. Das heisset: es ist mir leid. So siehet es bey einem bußfertigen Sünder aus. Ach! der wünschet herzlich, ja tausendmal, daß er diese und jene Sünde nicht möchte gethan, dieses und jenes Gute möchte unterlassen haben. Das Exempel Davids, daß er das Volk aus Hochmuth hatte zählen lassen, gehöret hieher. 2 Sam. 24, 12. Und das Herz schlug David, wie ein Hammer, schlug ihm die bedachte Sünde ans Herz. Es gab ihm rechte Stiche. Und David sprach zum HErrn: Ich habe schwerlich gesündigt, daß ich das gethan habe; und nun HErr, nimm weg die Missethat deines Knechtes, denn ich habe sehr thörllich gethan.

Sehet! so lange ihr eure Sünden noch klein und geringe achtet, keine wehmüthige schmerzliche Empfindung darüber habet, sondern wohl gar bemäntelt und entschuldiget, so sind sie bey Gott noch groß geachtet. Denn es ist noch nicht das geringste bußfertige bey euch zu finden. Die wahre Buße wittert gleichsam mit stillen oder wohl empfindlichen Schmerzen im Herzen, und erschüttert mit heiligen Schrecken. Ueberaus nachdrücklich redet davon der selige

felige Lutherus: das, nemlich die wahre Buße, ist nun die Donner- Art Gottes, damit er beyde die offenbahrlichen Sünder, und falschen Heiligen in einen Hauffen schlägt, und lässt keinen Recht haben, treibet sie allesamt in das Schrecken und Verzagen. Altenb. Eh. VI. 1235. Warlich wo die wahre Reue ist, so machst du kein diminutium und Kleinigkeit aus der Sünde und derselben Gefahr. Die wahre Reue gehet heraus vor Gott. Sie hat nun eingesehen wie groß der sey, wider den sie gesündigt, darum sind einem Herzen alle Sünden groß: Ach Herr, unsere Missethaten haben es ja verdienet, aber hilf doch um deines Nahmens willen: denn unser Ungehorsam ist groß, damit wir wider dich gesündigt haben: = Herr, wir erkennen unser gottlos Wesen = Jer. 14/7. 20. Je grösser aber bey jemanden die Unauferkeit und Heuchelen, je weniger siehet und achtet er seine begangene Sünde. Der König Saul schmückte sich recht in seiner Untreue und Bosheit. Er hätte sollen dem ankommenden Propheten Samuel mit einem reuollen Gemüthe sein grosses Vergehen wider Gott bekennen; aber thut das Gegentheil. Statt einer abzulegenden Beichte, ließ er einen Lob-Spruch von sich hören: Ich habe des Herrn Wort erfüllet. Ja er zankte recht mit dem Propheten ehe er fühlen wolte, daß er so gröblich wider Gott gesündigt, 1 Sam. 15, 13.

13. 20. Es ist aber nur recht vor Gott, und in seinem heiligen Gerichte, wo die Barmherzigkeit gleichsam den Vorsitz hat, ausgemacht, wenn wir unsere Sünden groß achten und schmerzlich bereuen, und im Gewissen uns abstrafen, so wills der Herr nicht thun, sondern unsrer schonen. So wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. 1 Cor. 11, 31. In unserm Catechismo ist die wahre Reue und Leid sehr eigentlich und umständlich beschrieben. Fr. 613.

2) Hat man denn auch eine falsche und gefährliche Reue?

aa) welches ist sie?

a) sie entstehet insgemein nur aus Furcht für der Strafe und den verdienten Zorn Gottes. Selbige fand sich an Cain 1 B. Mos. 14. So wird mirs gehen, daß mich todtschlage, wer mich findet. Das beklagte er nicht, daß er die heil. Majestät Gottes, seinen gütigsten Schöpfer und Erhalter, so erschrecklich beleidiget, daß er seine Hände mit dem Blut eines Gerechten, noch dargu eines Bruders besudelt. Das betraurte er nicht so hoch, daß er seine Eltern in so schmerzliches Leidwesen versetzt, und dieselben um ihr frommes Kind gebracht: sondern das schnitte ihm ins Herz, daß

g

daß

daß er sich in Lebens-Gefahr gesetzt. Simon Magus war gleicher Art. Apost. Gesch. 8, 20. 24. Er hörte seine Gefahr und sprach: bittet ihr den Herrn, daß deren keines über mich komme, davon ihr gesaget habt. Petrus hatte ihm nicht allein die Gefahr der Verdammniß angekündigt, sondern ihn auch zur Buße vermahnet; aber er sorgete nicht, wie er die Sünde durch wahre Bekehrung, sondern wie er die angekündigte Bestrafung los werden möchte. „Diese Reue, sagt der sel. Lutherus, machet nur Heuchler, ja, ärgere Sünder, weil der Mensch Reue hat allein aus Furcht des Gerichts und aus Schmerzen seines Schadens.“ Denn so sie frey sollten bekennen, würden sie frey sagen, sie hätten keinen Mißfallen an ihrem Vergangem Leben.“ E. Hallisch. Th. X. im Sermon von der Buße. p. 1446. S. 2.

- b) sie hat keine gewünschte Wirkungen zur Besserung. Die Betrübniß über die Sünde und der Vorsatz sich davon los zu machen, oder sich zu bessern, dauret nur so lange bey ihnen, als etwan ein gewisses Unglück sie betrifft, oder wenn sie unterweilen an den Tod und an die Hölle

Hölle gedanken. Höret das Unglück auf, verschwinden die Gedanken an Tod, an die Hölle, so verschwindet der Vorsatz der Besserung auch. Das ist an Pharao zu sehen. Im 2 Mos. c. 8, 15. Da aber Pharao sahe, daß er Lust gekriegt hatte: ward sein Herz verhärtet, und hörte sie nicht. Wie weit es die knechtische Furcht oft mit dem Gefühl ihrer Bosheit, Anklage ihrer selbst, und bezeigten Vorsatz der Besserung bringen könne, und doch alles wieder umschlage, bezeuget Pharao gleichfalls mit seinem Beispiel c. 9, 27. 28. Ich habe dasmal mich versündigt. Der Herr ist gerecht; ich aber und mein Volk sind gottlose; bittet aber den Herrn, daß aufhöre solch Donnern und Hageln Gottes, so will ich euch lassen, daß ihr nicht länger hie bleibet. Hier ist es rechtes Bild von einem Heuchel-Christen. Unterweilen klagt ihn seine Sünden an; er gehet zur Beichte und Abendmahl, bezeiget äußerlich Reue, gelobet Besserung an, und wird doch nichts draus.

- c) sie stürzt gern in Verzweiflung. Denn der Satan steckt sich insgemein dahinter. Das ist an Judas dem Verräther wahrzunehmen.

Das ist Satans Art, die armen Seelen zu übervorthen: entweder, er verhindert die

Reue ganz und gar, indem er die Sünde überaus klein machet, läßets auch wohl nicht einmal zu einer Erinnerung an die Sünde kommen; oder er macht die Sünden recht groß und weit größer, als Gottes Gnade und Jesus Verdienst samt allen Verheißungen. Diese deckt er gerne gänzlich zu, und die Sünden zu legt alle auf einmal auf.

bb) Welches ist der Unterscheid zwischen der wahren und falschen Reue?

- 1) Die wahre Reue kommt vom Herrn, und wird im Herzen heilsam empfunden; die falsche rührt entweder vielmal gar vom Satan, oder man bildet sich eine Reue ein, ist aber nur erdichtet, und wird mit der Lippe nur vorgegeben.
- 2) Die wahre entstehet aus einem Haß und Greuel an der Sünde, und streitet wider sie; die falsche aber kommt heraus befürchteter Strafe und währet nur kurze Zeit: Wenn er sie erwürgete (und es ihnen recht übel gieng), suchten sie ihn und fehreten sich frühe zu Gott, und gedachten, daß Gott ihr Zorn ist, und Gott der Höchste ihr Erlöser. Ps. 78, 34. 35. Die falsche Reue läßt eine Sünde, und thut dagegen zehen andere.

3) Die

3) Die wahre kießet hauptsächlich aus Betrachtung, daß man seinen so gütigen, frommen Gott, und treuen Erlöser so gröblich beleidiget; die falsche kommt vornemlich aus Enechtischer Furcht vor Gottes verdientem Zorn, und also aus der gestörten Eigenliebe. Zwar von Anfange führet die wahre Buße auch Empfindung und Schrecken vor dem verdienten Zorn Gottes mit sich. Manasse betet: unerträglich ist dein Zorn, den du dräuest den Sündern. Geb. Manass. 5. v. Aber im Fortgange der wahren Buße kommt bittere Reue aus süßer Liebe zu Gott und unserm Heylande. Der theure Lutherus, welcher kein theologischer Nachschwäher, sondern ein Mann, bey welchen man die Waaren gleichsam aus der ersten Hand empfähet, oder der aus Erfahrung redet, schreibt überaus schön: „Es muß die „Buße süße seyn, und muß aus der „Süßigkeit nieder steigen zum Zorn „und Haß der Sünden = = Dar- „um sollst du den Menschen erst dahin „bringen, daß er die Gerechtigkeit lie- „be, so wird er ohne deine Lehre Reu- „empfinden über die Sünde: laß ihn „nur Christum lieben, er wird bald
 3 sich

der
ein-
om-
und
sus
diese
zu

hen

ren,
em-
eder
nan
nur
ippe

Haß
krei-
nmt
und
enn
nen
ihn
Gtt,
ihr
hste
Die
und

Die

„sich selbst hassen und verleugnen.“
 Mercket Kinder, wollet ihr die Sün-
 de lernen hassen, bereuen, verab-
 scheuen, so lernt Jesum den gekren-
 „tigten lieben. Daraus wird nun,
 „sagt Lutherus, eine zornige Liebe, oder
 „ein Haß des Bösen um des Guten
 „willen. Hallisch Th. X. p. 1468. S. 7.

- 4) Die wahre Reue ankert so gleich
 nach Gnade, sie weiß: Wo die
 Sünde mächtig, da ist die Gna-
 de noch viel mächtiger. Rom. 5,
 20. Die falsche steht nur bey ihrer
 Sünde, und nur für dem Zorn Got-
 tes stille, und besiehet sich lediglich
 in ihrem Unflath, siehet sich nicht
 nach Gnade um. Ein unfürsichtig
 Kind fällt in Koth. Es fürchtet die Ru-
 the und getrauet sich in dem unsau-
 bern Zustande nicht zur Mutter. Es
 machts aber damit nicht gut. Sel-
 ber kan sichs nicht von der Unsaubern
 Feit befreuen. Der Koth setzt sich am
 Kleide härter an. Es muß doch
 auch endlich der Mutter unter die
 Augen kommen. Wäre es also nicht
 besser gewesen, es hätte sich zeitig
 nach der Mutter umgesehen, als im-
 merfort den kothigen Habit ansehen;
 Abbitte und Thränen würden der
 Mutter Unwillen, und die Ruthen-
 Hiebe

für
un
ne
D
K
se
so
n

Hiebe ziemlich gemildert haben; die Mutter hätte das Kind umgekleidet. Petrus und Judas hatten sich beyde erschrecklich an ihrem Jesu versündigt. Beyde fühlten Reue. Petrus ist im Himmel, Judas liegt in der Hölle. Jenes Sünde war wol grösser als dieses seine. Woher rührt der ungleiche Ausgang? Petrus und Jesus sahen sich einander an. Judas und der Teufel auch. Petrus fühlte Sünde und suchte Gnade. Judas fühlte Sünde, aber er suchte keine Gnade, und sahe sich nicht nach Jesu um. Der Satan ließ es nicht dazu nicht kommen, der deckte ihm den HErrn Jesum und dessen heiliges Verdienst ganz und gar zu.

- 5) Die wahre sorget für Besserung des Lebens, die falsche nur für Loswerdung der Strafe.

Thut hierbey einen Blick in euer Herze: was fühlet ihr bey euch? was für Sünde, Vergehen, und Untugend habet ihr bereits herglichen erkannt? Ach! vielleicht ist weder wahre und falsche Reue vorhanden. Vielleicht liegt ihr armen Kinder, zum Theil noch im vollem Schlafe und seyd gänzlich fühllos? Wache auf der du schläfest, stehe auf von den Todten, so wird dich Christus Jesus erleuchten!

Eph. 5, 14. O! daß ihr diesen Hergens-Becker an euch und in euch spüren möchtet! Einmal muß es doch zur Erkenntniß und Bereuung eurer Sünden kommen. Hier in der Welt, oder dort in der Ewigkeit. Hier ist sie selig, dort verdamulich und ewig peinlich. B. Weish. 5, 3==7. Sie werden unter einander reden mit Reue, und für Angst des Geistes seuffzen = Wir Narren! wir haben eitel schädliche und unrechte Wege gegangen =

Lasset uns auch vernehmen was die wahre Buße und Bekehrung

BB. insonderheit sey? Ihren Wesen und Wirkung nach ist sie.

a) Eine wahre Veränderung des Sinnes, und eine Bekehrung des ganzen Menschen, von innen und von außen. Diese Beschreibung giebt uns an die Hand

1) der Wort-Verstand aus der Grundsprache Altes und Neues Testaments:

a) im Neuen Testamente.

Wenn wir in den heiligen Schriften Jesu und derer Apostel in unserer deutschen Bibel lesen: thut Buße; so heisset es nach der Sprache des heiligen Geistes insgesam: verändert euren Sinn, werdet anders, lasset euch verändern. Darauf dringet auch der Apostel

Apostel Paulus: Röm. 12, 2. Ver-
ändert euch durch Verneuerung
eures Sinnes. Er will sagen:
nehmet ein ganz ander Bild, Ge-
stalt, Form und Ansehen, von in-
nen und von aussen, in euren Thun
und Lassen an. Lieben Römer! las-
set ja den vorigen Heiden an euch
nicht mehr blicken. Zeiget jedermann,
daß es nun anders um euch stehe, als
zuvor, ehe ihr bekehret wurdet. Es
gehet auch in der That eine grosse
Veränderung mit dem Menschen in
der wahren Befehrung vor. Wenn
jemand äusserlich andere Sitten und
Wesen angenommen, so sagt man:
es ist das Kind nicht mehr. Es ist
ein ganz anderer Mensch aus ihm
worden. Das lästet sich mit recht
sagen von denen, die zur wahren Be-
fehrung kommen. Der Mensch
bleibt nicht wie er ist, wie er lange
gewesen, und wie er nicht hätte seyn
sollen. Es gehet von innen und aus-
sen, an Herz Muth und Sinn, eine
wahre Veränderung mit ihm vor!
Der Verstand fängt nun an über
seinen vorigen und gegenwärtigen
Zustand ganz andere Meinung und
Urtheile zu fällen; der Sünder, wel-
cher mit dem schändlichen Kinde, Luc. 15.
§ 5 nicht

nicht einsahe, wie groß seine Glückseligkeit in des Vaters Hause war, oder, wie gut man es bey Gott im Gnaden-Stande habe, und der sich den Aufenthalt ausser dem Vaterland, in der Fremde, das eigenwillige Leben nach dem Fleisch, so überaus angenehm vorstellte, sieht nun den Betrug und Gefahr. Da heisset es: ich verderbe im Zunger! das ist: bey meiner gegenwärtigen Lebens-Art und ungöttlichem Wesen muß ich ewig verlohren gehen. Das Gedächtniß hat betrübte Zurück-Erinnerungen. Jede Sünde, jede Eitelkeit, jedes Böse, das dem Menschen nun einfällt, und das er mit Lust und Freude ehemals verübet, werden Donnerschläge, und bringen empfindliche Beschämung. Das Herz, Wille, und Begierden funden an Sünde und Eitelkeit grosse Lust und Ergötzung. Das war lauter aufgetragene Paradies-Kost für den alten Adam, aber nun sieht und schmeckt alles nach Träbern und Säu-Futter. Das Herz empfindet daher peinlichen Ekel, Schmers und Behmuth vor Gott. Es sieht sich nun durch die überzeugende Gnade gedrungen zu sagen: Ich will wie-

drum

drum zu meinem vorigen Mann
gehen, (ich will mich wieder zu mei-
nem lieben Gott bekehren, der es
mit mir meinete, wie ein treuer Ehe-
Gatte mit dem andern) da mir bes-
ser war, denn mir jetzt ist. Hof. 2,
7. Mit einem Worte: Was der
Mensch im unbekehrten Zustande lie-
bete, das hasset er nun, herrschende
Sünden; was er hassete, das Gu-
te, das liebet er nun; was er mit
Lust und Freuden that, das Böse;
was er beweinete und verabscheuet er. Wor-
über er sich gar kein Bedencken und
Gewissen machte 1. E. das Gebet zu
unterlassen, die Lesung der heiligen
Schrift, die Gottesdienste zu ver-
säumen 2. sich gegen Eltern und Vor-
gesetzte halsstarrig bezeigen, die Ei-
delkeiten und Lust der Welt mitzu-
machen 2. das alles verfluchet,
verfluchet und verdammt er nun bey
sich selbst. In dem bekehrten Da-
vid finden wir diese Veränderung aus
eignener Erklärung: Es ist mit mir
gar anders. Ps. 38, 9. Er will sa-
gen: ich bin der Mensch nicht mehr,
der ich zuvor gewesen. Wenn ein
Kind zu solcher Veränderung kommt,
wie deutlich ist's an ihm zu spüren!
3. E. wenn es sich frohig und hals-
starrig

starrig gegen die Eltern bewiesen, nun
wirds folgsam, und wollte denensel-
ben gern alles an den Augen absehen.
Zuvor hatte es unehrerbietige Wi-
derrede, fuhr den Eltern über den
Mund; nun ängstiget sichs über das
Versehen, es bezeigt sich ehrerbietig
und stille bey einem bekommenen Ber-
weise. War es etwas zänckisch und
unverträglich mit andern, jeko erzeiget
sichs sanftmüthig und verträglich. Wie
lieblich klingts in den Ohren eines
Lehrers, wenn die Eltern von denen
unterwiesenen Abendmahls-Kindern
mit Dank für GOTT rühmen: ach!
was hat GOTT an unsern Kindern
gethan! zuvor war es unbändig und
wilde; jeko ist es sittsam und einge-
zogen! zuvor ließ es sich zwingen zum
Gebet; jeko hören wir es auch die
Nacht in seiner Cammer um Gnade
zu GOTT und um ein ander Herz mit
Thränen flehen. Wir Eltern wer-
den dadurch selbst zu Thränen und
Gebet bewogen. O! daß wir von
vielen, ja von euch allen solche freu-
dige Thränen-Posten bekämen.

- b) Wo gehet aber eigentlich diese Verände-
rung an? Von innen, am Herz und
Sinn. Von innen muß nothwendig
dieser Veränderung vorgehen: Denn
1) das

- 1) Das Verderben und alles Unselige kam auch von innen heraus. Da muß der Anfang gemacht werden, selbigem auch wieder zu wehren. Gehet diese Buß-Veränderung nicht von innen an; so ist
- 2) alle Buße und Bekehrung vergeblich, betrüglich, unbeständig, ja, ganz unmöglich. Niemand kan ein schönes, helles Wasser schöpfen, wo der Quell und Brunnen schlammicht und nicht zuvor gereinigt ist. Ein giftiger oder böser Ausschlag am Leibe wird durch äußerliche Mittel nicht gehoben. Von innen kommt er heraus, von bösen gesammelten Feuchtigkeiten entsethet er. Von innen muß der Anfang mit der Cur gemacht werden. Sonst ist alles vergeblich. Es thut auch mehr Schaden. Eben so verhält sichs mit der Seelen-Cur. Nimmermehr wirds mit dem Menschen zur wahren Bekehrung, zum neuen Leben und Wandel kommen, wo es nicht zur inwendigen Veränderung des Herzens kommt. Ist aber dieses; so fällt der giftige Ausschlag, das äußerliche böse Leben, von selbst hin. Das Herz fängt bey jeder Sünde an von Gott abzuweichen, der Anfang zur seligen Rückkehr zu Gott muß auch wieder mit dem Herzen gemacht werden.
Darum

Darum dringet der HErr bey der gebotenen Befehrung zu erst aufs Herz: So wasche nun, Jerusalem! dein Herz von deiner Bosheit: auf daß dir geholffen werde. Jer. 4, 14. Der HErr will sagen: lasset euch erstlich die Lust und Liebe zum gottlosen Wesen im Herzen ersticken und ertöden, so wirds im Leben und Wandel besser mit euch werden. Jacobus giebet uns auch die sichere Anweisung, wie es mit uns Sündern zur seligen Veränderung kommen kan: Nahet euch zu GOTT, so nahet er sich zu euch. Reiniget eure Hände, ihr Sünder, und machet eure Herzen keusch rein, ihr Wandelmüthigen, ihr Doppelherzigen, ihr Zweyseeligen. Jac. 4, 8. Das ist: fanget am Herzen an mit nahen zu GOTT, und zu bessern, so wird es zur wahren Befehrung kommen. So werdet ihr nur ein Herz für GOTT, keines aber für Feinde und Teufel behalten.

- b) Im Alten Testamente wird nach der Grundsprache die Buße genennet: ein Umkehren, ein Wiederkehren. Kehret um! lasset euch doch umkehren! gehet nicht weiter so fort. Es ist wohl ein Gleichniß, hergenommen von einem verirreten Wandersmann. Der weiß selbst nicht,

ist
sch
m
be

nicht, daß er vom rechten Wege abgekommen, und etwa auf einen gefährlichen Weg gerathen, dessen Ende ihn entweder für eine Mörder-Höhle oder unter wilde Raub-Thiere, in einer Einöde bringet. Es begegnet ihm aber noch zu rechter Zeit jemand, der ihm die Gefahr entdeckt, ihm zuredet und spricht: mein Freund, hier gehet ihr nicht recht, da kommt ihr nicht hin, wo ihr hin wollet. Kommt mit mir, ich will euch auf den rechten Weg bringen, folget mir immer. Ihr geht sonst eurem Unglück und einem grausamen Tode gewißlich entgegen. So ernstlich beherrsigt der getreue Gott die grosse Gefahr unbefehrter Menschen, und in die Sünden irregerathener Seelen. Ach! so liebevoll sucht er sie herum zu holen von den Wegen des Verderbens: Kehret um ihr Kinder Israel, die ihr sehr abgewichen seyd. Jes. 31, 6. Der Herr will sagen: verirrtes Israel, verführtes Kind, es ist schon weit mit deiner Seelen-Gefahr gekommen. Nun säume nicht länger mit deiner Befehrung. Mache dich augenblicklich auf den Rückweg.

Ihr lieben Kinder, bedenckt es recht. Was ist ein Mensch in unbefehrten Zustande, in herrschenden Sünden? ein verirreter Wandersmann. Er gehet auf den Wegen des Verderbens, und mercket es nicht. Am Abend seines Todes,

Todes, wenn sein Lebens-Beg zu Ende gehet, trifft er eine Mord-Grube an, die Höhle der Verdammten, und glaubet es nicht. Das göttliche Wort nennet selbst das Leben eines unbussfertigen Sünders ein Irregehen und thut darüber sehr kläglich. Jerem. 8, 4. 5. Drum sprich zu ihnen, so spricht der Herr: wo ist jemand, so da fällt, der nicht gerne wieder aufstehe? wo ist jemand, so er irre gehet, der nicht gerne wieder zu rechte komme? Noch will diß Volk zu Jerusalem irre gehen für und für. Nun ihr armen Pilgrimme, ihr noch unverständigen Kinder, ihr habet nun schon so manches Jahr gewandert auf dem Wege nach der Ewigkeit. Ach! wie manchen Irrgang habt ihr wohl schon gethan. Wie manchen Fehl-Tritt? habet ihr das wohl bedacht? Welche Jugend-Sünde hätte euch wohl vom rechten Wege gebracht. In welcher Sünde gehet ihr wohl noch den Augenblick, wie in der Irre! überleget doch einmal, wenn euer Lebens-Beg plötzlich zu Ende gegangen wäre, wenn euch die Todes-Nacht in euren nunmehrigen Jünglings-Tagen schnell überfallen hätte? wäret ihr wohl im Stande angetroffen worden? wo würde sich denn eure Seele jezo in der Ewigkeit wohl befinden? Möchtet ihr denn wohl in den Himmel kommen seyn! wäret ihr denn wohl jemals davor besorget gewesen seyn? was saget euch armen Jünglingen euer Gewissen? Der selige Lutherus spricht an einem Orte: wenn
Gott

Gott verdammen wollte, so käme kein Kind, das über 7 Jahre alt wäre, in den Himmel. Wie ist euch hierbey ums Herze? habet ihr alle bereits nicht zweymal sieben Jahre in der Welt, so im Argen lieget, gewallet? Ach! Kinder, bedencket euren Seelen-Zustand! Ach! dencke doch ein jedes Kind, als wenn der Herr JEsu ihm in den gegenwärtigen Zubereitungs-Stunden, durch sein Wort begegnete, redete euch freundlich an, und spräche: liebes Kind, du wolltest gerne in den Himmel: ich mercke es fast. Drum willst du dich auch wol zum heiligen Abendmahl zubereiten lassen. Thue es recht! bishero bist du wol nicht auf den rechten Wege gewesen. Komm mit mir. Ich will ihn dir zeigen. Wilst du in den Himmel? so must du nicht fortfahren, wie du angefangen hast. Komm, komm! Kehre um! ich will dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst. Ey! lieben Kinder, ey! wollet ihr nicht alle augenblicklich dem Herrn Jesu mit willigen Herzen entgegen gehen? Wollet ihr nicht von nun an die gefährliche Sünden-Bahn verlassen, und noch heute den ersten Schritt mit bußfertigen Vorsatz auf den Gnaden-Weg thun? Ey! gebet ihm gleichsam die Hand drauf, wenn er ruft, ja, höret ihn nicht rufen: So kehret nun wieder, ihr abtrünnigen Kinder: so will ich euch heilen von euren Ungehorsam. Antwortet: Siehe wir kommen zu dir, denn du bist der Herr unser Gott. Jerem. 3, 22.

M

2) Die

2) Die Sache selbst erfordert, daß nach Gottes Befehl in der Buße eine Veränderung mit dem Menschen vorgehen und er umkehren muß. Denn

a) das ist ja ein Zeichen eines Gottlosen, in Sünden bleiben und fortfahren. Sie werden nicht anders und fürchten Gott nicht. Psalm 55, 20. Vom treulosen Israel klagt der Herr sehr häufig und wehmüthig: ihrer Sünden sind so viel und bleiben verstockt in ihren Ungehorsam: = diß Volk hat ein abtrünniges, ungehorsames Herz, bleiben abtrünnig und gehen immer fort weg. Jer. 5, 6. 23. Sehr nachdenklich mahlet auch der Herr das ungebrochene Wesen und unveränderte Herz an dem sichern Moab, ab: Jer. 84, 11. Darum ist sein Geschmack ihm bleiben und sein Geruch nicht geändert worden: das ist: die Sünden haben ihm beständig wohlgefallen. Es hat immer um ihn wie lauter Sünde und Bosheit gerochen und gestunken.

b) Und wie groß ist an sich dieses Werk, wenn der Mensch von der Sünde zu Gott, wenn er aus des Teufels Reich und Gewalt gezogen, und also die selige Veränderung bey ihm gewircket wird. Paulus erkläret uns solches. Apost.

Apost. Gesch. c. 26, 18. und rechnet diese an den armen Sündern gesuchte Veränderung, zum heiligen Zweck und zur seligen Frucht seines Lehramts. Denn spricht er, der HErr Jesus habe ihn gesendet aufzuthun geistlich, ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfangen Vergebung der Sünden, und das Erbe samt denen, die geheiligt werden. Wie eine wahrhaftig grosse Veränderung, und welch eine ungemeine Freude mag wohl seyn, wenn ein blindgebohrner auf einmal das Licht seiner Augen, und nunmehr die äußerliche grosse Herrlichkeit Gottes an der Creatur, und die Anmuth vieler tausend schöner Geschöpfe anzuschauen bekommt? Er wird nicht wissen, wie ihm geschehen. Die unvermutheten und noch nie gesehenen Dinge werden ihn in ein frohes Erstaunen und in eine heilige Ehrfurcht gegen die Majestät Gottes setzen! Stellet euch auch solcher Personen Veränderung für, die entweder aus einem abscheulichen stockfinstern Gefängniß, in ein schönes liches Zimmer, oder aus dem grausamen Sklaven-Stande, da einer bey harter Arbeit, bey

M 2 Wasser

Wasser und Brod, bey vielen Schlägen, schlimmer als ein Hund gehalten worden, unverhofft wieder in die edle Freyheit gesetzt, in die Heimath geführt, und als ein liebes Kind von seinem Vater aufs zärtlichste umarmet, und mit tausend Freuden wieder auf und angenommen wird. Was will aber alles dieses sagen gegen die göttliche, von dem Apostel bemerkte Veränderung, wenn einem Befeierten durch Erleuchtung des heiligen Geistes, die Augen aufgehen, wenn jemand von der Finsterniß seiner höllenwürdigen Sünden zum wunderbaren Licht der Gnaden; aus den Mord-Klauen des Teufels, in die getreuen Hände des Vaters; aus der schändlichen Knechtschaft des Satans, zur herrlichen Freyheit der Kinder Gottes gelanget. Alle Engel im Himmel sind froh über diese selige Veränderung. Ey! lieben Kinder, verlangt euch nicht nach einem so gesegneten Zustande für eure Seele? Ach! strebet doch wahrhaftig nach einer so seligen Veränderung.

- e) Der HErr Iesus spricht den Himmel allen, auch so gar seinen Jüngern ab, wo es mit ihnen nicht zur Umkehrung komme. Er thut einen Eid drauf, sie könten nicht anders selig werden.
Matth.

Matth. 18, 3. Wahrlich ich sage euch, wo ihr euch nicht umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

2) Es bestätigen es auch andere Zeugnisse, daß in der Buße eine Veränderung vorgehen müsse.

2) das griechische Wort μετανοειν, zu deutsch, Buße thun, übersetzen manche: wieder zu sich selbst kommen, wie einer aus einer Ohnmacht. Zum Nachgedenken kommen. Nach geschehener That klug werden. Lutherus Hallisch. Th. XV. S. 509. n. 3: „Das Wort Buße, nach und aus dem griechischen, heisset Besserung und Erkenntniß seines Unglücks, nach empfangenem Schaden und erkanntem Irrthum, welches ist unmöglich zu thun, es werde denn der Mensch anders gesinnet., Resipiscere, sich bessern, und dadurch den gleichsam verlohren gewesenen Geschmack wieder bekommen. Denn ein Bekehrter lernet nun die Freundlichkeit und Barmherzigkeit Gottes in Christo Jesu gegen sich schmecken und sehen. Das gültige Wort Gottes wird ihm nun schmackhaftig und angenehm, in seinen lieblichen Gnaden-Verheißungen.

In der That muß man an diesen Ausdrücken eine große Veränderung bey der wahren Befehrung schliessen. Es wird uns auch dadurch zugleich der klägliche Zustand eines unbefehrten Menschen ganz lebhaft abgebildet. Lieget nicht ein Mensch, so lange er in herrschenden Sünden lebet, recht wie in einer Ohnmacht? Er thut nichts Gottgefälliges. Er thut nichts seelenerspriessliches. Jeder sündliche Anfall und Reizung zur Eitelkeit wird sein mächtig und reisset ihn dahin. Bey dem allen fühlt er seinen kläglichen Zustand gar nicht. Er thut und lebet so sicher und unbesorget um sein ewiges Heil, als ob er von Gedanken und von Sinnen gekommen wäre! Er hat auch allen Geschmack an göttlichen himmlischen Dingen verlohren. Drum heissen die Gottlosen und Unbefehrten in der heiligen Schrift, Narren, Thörichte, Alberne. Das die Albernengelästet, das tödtet sie. Sprüchw. Sal. 1, 32. Unbefehrte Menschen sind, bey aller ihrer Vernunft und weltlichen Klugheit, dennoch in Ansehung ihrer Seelen-Umstände, recht wie verrückt. Gold für Roth, Perlen für Sand-Körner, giebt kein kluger Mensch hin. Aber, Gott für Gold, Jesus Blut für Erdengut, Gottseligkeit für Thorheit, Seligkeit für Eitelkeit, himmlisches Leben für kurzes Sünden-Leben, wie viel tausend geben das hin! Sind solche Seelen nicht geistlich verrückt? Sie sehen die Gefahr der Sünden nicht, sie scheuen die Gefahr der Verdammnis.

damnniß nicht. Salomo stellet uns einen Menschen in herrschenden Sünden, mit seiner ihm verborgenen Seelen-Gefahr recht lebhaft vor: Und wirst seyn wie einer, der mitten im Meer schläft: und wie einer schläft oben auf dem Mastbaum. Salomon will sagen, weist du, wem du unbekannter Mensch, in deiner unseligen Sicherheit gleich bist. Entweder einem Menschen, der bey heftigen Meers-Sturm überaus feste schläft, oder einem verwegenen Menschen, der sein Nacht-Lager auf dem Mastbaume aufschläget. Wie jener im Schlaf Schiffsbruch leidet, von den Wellen verschlungen wird und in den Abgrund sinckt, er sieht und höret nichts davon: Dieser aber bey der allerleichtesten Bewegung des Schiffs, aus seinem Lager stürzt und zu Tode kommt; so fähst du sicherer Mensch, in der Höllen Abgrund hinein, und denckst es nicht, du stürzest ins ewige Verderben und glaubest es nicht, bis dir der Glaube in die Hand kommt. Daß sich solche ewig unglückselige selbst alle Ursache und Schuld zu geben haben, erhellet aus der Frevelrede eines solchen, den Salomo weiter redend einführet: Sie schlagen mich, aber es thut mir nicht wehe. Sie klopfen mich, aber ich fühle es nicht. Wenn will ich aufwachen, daß ichs mehr treibe. d.i. Das göttliche Wort trifft ihn, der Geist des HErrn rührt ihn; aber er treibet damit nur ein Gespötte. Er bleibt in seinen Sünden. Sprüchw. Sal. c. 23, 34-35.

Daß der wahren Buße ihr Wesen auf eine wirkliche Veränderung und Verbesserung ankomme, bestätigt der mächtige und grosse Ausdruck:

b) Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben kommen sind. 1 Joh. 3, 14. Ach! will Johannes sagen, Anzeigung genug findet sich, wenn man durch wahre Bekehrung aus dem Tod der Sünden, ins Leben des Geistes, des Glaubens und der Gnaden versetzet wird. Zuvor war alles todt, Erkenntniß und Gefahr der Sünde, Liebe zum HErrn Jesu und zu seinem Wort, Furcht Gottes und alles Gute war todt. Nun lebt alles auf. Das Gewissen wird rege. Verlangen nach Gnade, Ekel und Haß vor der Sünde läßt sich spüren. Nun lebet man dem, der für uns gestorben und auferstanden. Welch eine grosse Veränderung! dahin zielen auch Jesu Worte, Joh. 5, 25.

c) Der HErr will auch keine Buße für giltig erkennen, als die sich in der Besserung zeigt. Bessert euer Leben und Wesen, so will ich bey euch wohnen an diesem Orte. Jer. 7, 3.

Lieben Kinder, ihr habet nun die nachdrücklichen Zeugnisse, die bedenklichen Ausdrücke, so das Wesen der Buße angehen, mit angehöret,

ret. Ach! mercket ihr denn wol, daß Buße
keine Einbildung seyn kan? Mercket ihr denn
aus dem allen wol, daß es anders mit euch wer-
den muß? Reget sich nicht etwan bey euch eine
Gnaden-Kraft Gottes? Spürt ihr nicht, daß
euch der liebe Gott den Augenblick zur se-
ligen Veränderung einlade? En! was fällt euch
ein? in welchen Stücken müßet ihr wohl an-
ders werden? Ach! es hat wohl manches unter
euch in einer vieljährigen Ohnmacht gelegen, hat
weder nach Himmel noch Hölle gefragt, hat
weder Wehe noch Wohl gefühlet. Nun, nun,
meine Kinder, ist es Zeit, daß ihr wieder zu euch
selbst kommt, und selige Nachgedanken über
euren Zustand haben möget. Jesus wecke eure
todten Herzen auf. Suchet das Gute und
nicht das Böse, auf daß ihr leben möget.
Amos 5, 14.

B. Was die wahre Buße und Befehrung für
Kennzeichen habe?

Wir finden

AA. innerliche Kennzeichen, oder solche, die der
Mensch in sich selbst empfindet; als da ist

- 1) eine schmerzliche Behmuth oder Trau-
rigkeit. Daher wird die wahre Buße
von Luthero und in unsern Glaubens-
Büchern hin und wieder genennet: das
rechte Herzeleid und Leiden des Todes,
welches wegen begangener Sünde und
dem verdienten! Zorn Gottes, gefühlet
wird.

M 5

wird. Sie ist also nichts erdichtetes oder selbst gemachtes: Darum sagt Paulus, die göttliche Traurigkeit, wirket zur Seligkeit eine Reue (eine Sinnes-Änderung) die niemand gereuet. Die Traurigkeit aber der Welt (die um weltlicher Dinge willen entsteht) wirket den Tod. 2 Cor. 7, 10. Eine göttliche Traurigkeit aber heisset die Begehren und der Schmerz über die Sünde

- a) weil selbige von Gott kommt.
- b) zu Gott treibet
- c) weil man sich dabey nach Gott und seiner Gnade recht sehnet, und
- d) weil sie um göttlicher Dinge willen verursacht wird.

Freylieh in der wahren Buße leget das Herz die Trauer an vor Gott, über sich selbst, und über den grossen Verlust, den man sich ewig hätte zuziehen können. Mein Schmerz ist immer für mir. Ich zeige meine Missethat an, und Sorge für meine Sünde. Ps. 38, 19. Diese heilige Seelen-Trauer und stilles Leidwesen in uns, ist ein recht wesentlich Kennzeichen der wahren Buße, und erfolget unausbleiblich, wo Buße ist. Darum wird auch dieselbe in der heiligen Schrift, oft mit einem Worte (μεταμέλεια) ausgedruckt, welches heisset eine Sorge, die nachkommt; ein Kummer, der hinter drein folget; Nachwehen, so die Sünde mit sich führet. Der selige Lutherus siehet dieses nicht allein

allein als eine Wirkung des göttlichen Gesetzes an, sondern meldet auch wie heilsam uns dieses sey: „Nun ist noth, sagt er, daß zuvor der Mensch durchs Gesetz gefangen werde, und komme in die Bande der Sünde, das ist, in Angst seines Gewissens. Denn wer nicht Sünde fühlet, der suchet auch keine Gnade, achtet auch weder Evangelium noch Glauben, darum ist das Gesetz des Gewissens Stockmeister, Ketten, Strick und Kerker = = Nun führet uns Gott nicht aus diesen Banden, wenns uns deucht noth seyn; sondern läset uns darinne gedemüthiget und gemartert werden, bis wir gar nach Gnade durstig werden: so kommt er denn, und giebt sein Wort, daran wir hangen, und uns also ausführen lassen, daß wir von dem erschreckten blöden Gewissen kommen in ein gut sicher Gewissen,“ S. Hall. Th. V. über Ps. 68, v. 6. p. 977. sqq. O! daß wir göttliche Traurigkeit über unsere Sünde, für Gottes Gnaden-Banden hielten, wie würden wir bitten und flehen, daß uns Gott in dieselbige legen möge! Wir würden in stiller Gelassenheit warten, bis uns der Erbarmere selbst aus diesen heil. Fesseln losmache durch seine Tröstungen! Könnte uns denn aber der liebe Gott, ohne diese empfindliche Behmuth und schmerzliche Reue die Sünden-Schuld nicht erlassen? Je bitterer uns die begangenen Sünden werden, je grösser ist der Abscheu für künftigen Sünden und Uebertretungen; und je fürsichtiger werden wir

wir wandeln lernen, daß wir uns nicht wieder vom neuen in so tiefen Jammer stürzen. Kurz: die göttliche Traurigkeit ist uns überaus heilsam. Der Herr schläget uns damit aus Liebe. Ohne diesen Gnaden=Schlag kommt es zu keiner wahren Besserung. Darum unterrichteten die uralten Lehrer der ersten Christen, bereits wohl vor 15 hundert Jahren die ihrigen nicht anders: da hieß es, „wo keine Furcht, Wehmuth und Traurigkeit im Herzen für der Sünde, da folget eben darum auch keine Besserung.“ Folgt aber diese nicht; da wäre die beste Buße „lauter Einbildung gewesen. (Tertullianus Tractat. de poenit. p. m. 534). Wo aber ein Herz noch leichtsinnig, frevel, gleichgültig, über seine Sünden thun kan, selbige mit Lust sich erinnern oder erzählen und wohl gar einen Scherz mit der begangenen Sünde treiben kan, der ist noch in Sünden todt. Vermuthlich gehöret Lamech unter solche fühllose Menschen: wie frech waren also seine Worte, wenn er spricht: „Ihr Weiber Lamech höret meine Rede, und mercket was ich euch sage: ich habe einen Mann erschlagen mir zur Wunde, und einen Jüngling nur zur Beute. Cain soll sieben mal gerochen werden, aber Lamech sieben und siebenzig mal.“ B. Mos. 4. Er will wohl sagen: Eine Hand voll Blut will nicht viel sagen. Ich fürchte mich eben darum für niemanden. Solte mich jemand dieser halb anfallen; so will ich mich wohl meiner Haut wehren. Je grösser die Uebertretung,

tretung, je verstockter der Sinn. Doch, we-
 he ihrer Seelen, denn damit bringen sie
 sich selbst in alles Unglück. Es. 3, 9. Es ist auch
 nichts gemeiners, als mit göttlicher Traurigkeit
 Spott treiben. So bald jemand sich über sein
 voriges eiteles und sündliches Thun, sich nur et-
 was Bedencken macht, stiller, niedergeschlage-
 ner, betrübter thut, und nicht mehr mitmachen
 will, so ist die Lasterung da, und es mangelt
 nicht an solchen, die da spöttisch sagen: er wird
 noch verrückt, er wird noch ein Narr und me-
 lancholisch werden! Nein! die göttliche Trau-
 rigkeit wirket ja, sagt Paulus, zur Seligkeit
 eine Neue, die niemand gereuet. Was hat
 aber die Welt von diesem Spott? Was treibt
 sie dazu? Vermuthlich sucht sie auf solche Art
 ihr fleischlich Leben und gewöhnliche Eitelkeiten,
 einiger massen zu rechtfertigen, und sich desto be-
 ser bey der Possession ihrer Thorheiten zu schü-
 ken. Ein ehemaliger theurer Lehrer auf hiesi-
 ger hohen Schule, welcher der spöttischen Welt
 ziemlich tief ins Herz gesehen, und ihre Wider-
 rede gründlich untersucht, führet die Welt re-
 dend ein, als spreche sie: „Wenn Ernst aus
 „der Christen Freude (aus dem wahren Chris-
 „stenthum und Belehrung) werden will, so wird
 „alle meine Kunst für Dunst, alle meine Lust
 „für Unflath und Dreck geachtet. Das ist mir
 „ungelegen. = = = Harre, harre, (thut der sel-
 „Lehrer hinzu) denckt der Satan, und seine
 „Rüßlinge, wollen wir nicht ein Hohngelächter
 „lies

„lieber anrichten, Schimpf und Spott drauf
 „sehen? Es soll uns nicht schwer werden, in
 „allen Spötter genug zu finden (die da sagen):
 „Sehet doch, Leute, die schon wollen im
 „Himmel seyn, der Welt ganz abgestor-
 „ben 2c. S. des sel. D. Anrons Gespräch von
 der Erlösung cap. VIII. §. XXIII. XXIV. das
 Büchlein der Weisheit offenbahret uns den
 spöttischen Welt-Geist auch ganz deutlich mit
 seinen Beweg-Ursachen mit welchen er sein
 Spotten rechtfertigen will. Es heisset: Er
 (der rechtschaffene) ist uns nicht leidlich auch
 anzusehen, und seyn Wesen ist gar ein
 anders. Er hält uns für untüchtig, und
 meidet unser Thun als einen Unflath, und
 giebet vor, wie es die Gerechten zulezt
 gut haben werden, und rühmet, daß GOTT
 sein Vater sey. = = Mit Schmach und
 Quaal wollen wir ihn stöcken, daß wir
 sehen wie fromm er sey, und erkennen,
 wie gedultig er sey. c. 2, 15. 16. 19. Indessen
 bleibt wohl wahr: bußfertige Seelen sind se-
 ligleidtragende, gehen gleichsam an einer heili-
 gen Leidestatt, halten ihre Trauer-Zeit aus,
 bis sie mit göttlichen Tröstungen erquicket wer-
 den. Matth. 5, 4. Lieben Kinder, ich wünsche
 von Herzen, daß ihr doch alle sein bald unter
 die göttlichtraurigen und leidtragenden möchtet
 können gezählet werden. Das wolte ich für
 die Ersflinge des Geistes an euch, für die ersten
 Früchte, die ihr mir brächtet von dem edlen Saa-
 men

men des göttlichen Worts, rechnen. Eure erste Sünden-Reue und Betrübniß würde meine wahre Freude über euch seyn, nach dem Betspiel Pauli. 2 Cor. 7, 9. So freue ich mich, doch nun nicht davon, daß ihr seyd betrübet worden, sondern daß ihr betrübet seyd worden zur Reue, denn ihr seyd göttlich betrübet worden, daß ihr von uns ja keinen Schaden irgend worinne nehmet. Sollte gar ein Kind unter euch seyn, welches in Zukunft würdig wäre, der Welt Schmach und Spott zu verdienen: o selige Schmach! denckt in diesem Fall: besser, Jesu und seinen Engeln eine Freude, als der unseligen Welt, machen.

- 2) Ein heiliger Abscheu und Beschämung wegen begangener Sünde. Gewislich, kein Aß, für welchem man Mund und Nase zuhält, und gern weit um dasselbige hinum gehet, kan uns so eckelhast fürkommen, als einem Bußfertigen seine Sünden anstinken. Er ist sich selbst unleidlich. Meine Wunden, sagt David, stinken und eitern für meiner Thorheit. Ps. 38. Er vergleicht seine begangene und nun empfundene Sünden mit einer eiternden stinkenden Wunde, die einer an sich trägt, und bey deren Verbindung oder Anblick, und empfundenen bösen Geruch, man gleich in Ohnmacht fallen oder ausspeyen möchte. Jeremias leget im Nahmen des bußfertigen Israels solch

solch ein Bekenntniß von der inwendigen
Beschämung wegen der gefühlten Sün-
den: Greuel ab. Jer. 31, 19. Da ich be-
kehrer war, that ich Buße (da Gott
mein Herz umkehrte, gieng Schmerz und
Reue über meine Sünden an) denn
nachdem ich gewiziget bin, schlage
ich mich auf die Asche, denn ich bin zu
schanden worden, und stehe scham-
roth, denn ich muß leiden den Hohn
meiner Jugend. Ist eben, als ob es hiesse:
ach! wie werde ich nun mit Schaden klug!
Ich armes gebranntes Kind fürchte das
Feuer. Wie schäme ich mich! ich muß
wie ein Blut anlauffen. Wäre es mög-
lich, so möchte ich für dem allsehenden
heiligen Gott gerne unter der Erden ge-
hen! denke ich an meine Jugend: Sün-
den; so möchte ich mich gleich anspeyen.
Es ist mir ein rechter Hohn, daß ich nicht
treuer gewesen, daß ich nicht eher angefan-
gen meinen lieben Gott zu suchen. Ich
habe nicht das Herz, mit meinen jugend-
lichen Vergehungen, einem heiligen En-
gel, geschweige der allerheiligsten Maie-
stät Gottes, unter die Augen zu treten.
Ach! ich getraue mich meinen von mir so
vielmals gekränkten Erlöser nicht einmal
recht anzusehen.

Eben diese Beschämung finde ich auch an dem
wehmüthig gerührten Esra. c. 9, 6. Mein
GOTT

Ge-
u-
den
ger-
in
Sü-
hen
ten,
wo-
Sü-
loh-
son-
bin-
hei-
dar-
nes-
mie-
ist:
täg-
von-
reic-
mit-
sch-
vor-
in.
ern
zun-
S-
all-
Hi-
B-

Gott, ich schäme und scheue mich, meine Augen aufzuheben zu dir, mein Gott, denn unsre Missethat ist über unser Haupt gewachsen, und unsre Schuld ist groß bis in den Himmel. Ihm kam vor, als ob die Sünden aufgethürmte Berge wären, deren Spitzen von der Erde bis in den Himmel hinein reichen, und Zeugen ihrer Schande vor Gott abgeben wollten. Ach! und wie setzt sich doch ein armer Sünder so tief herunter vor Gott. Der verlohene Sohn wollte nicht einmal mehr Kind, sondern nur Tagelöhner im Hause seyn. Ich bin fort nicht werth, daß ich dein Sohn heiße. Ach! will er sagen: ich habe es nicht darnach gemacht, daß ich mich wieder Kind eines so heiligen Vaters nennen soll. Mache mich nur zu einem deiner Tagelöhner. Das ist: wie ein Tagelöhner zu seinem Unterhalt täglich nur ein klein wenig aus dem Hause davonträgt, die Fülle aber im Hause und das reiche Erbe dem Kinde bleibt: so will ich gerne mit der allerkleinsten Gnade, nur mit einem schwachen Schimmerchen der grossen Seligkeit vorlieb nehmen, ich will gerne der allergeringste in Himmel seyn. Ich will den andern Auserwählten aufwarten. Ja, mache mich nur zum Fußboden im Himmel, daß die andern Seligen über mich hinlaufen. Es ist noch allzuviel Ehre und Seligkeit für mich! Hier nehme ich Gelegenheit ein denkwürdiges Beispiel von der tiefen Beugung und schmerzlichen

N

lichen

lichen Beschämung eines bußfertigen Sünders, und meines ehemahligen auch schon oben gedachten Beichtkinds, anzuführen. Der liebe Gott hatte ihn durch eine zugeschickte Krankheit aufgeweckt. Er hatte ihm den unwürdigen Genuß des heiligen Abendmahls, und zu gleicher Zeit, sein sündliches Verderben, mit aller bisherigen Untreue, zu erkennen gegeben. Als ich denselben einmals in seiner Krankheit besuchte, rufte er mir entgegen: ist's möglich, daß mein lieber Beicht-Vater nach einem so nichtswürdigen bösen Menschen, wie ich bin, nur noch einen Schritt thun und sich so viel Mühe um ihn geben können? Ich antwortete: da der Herr Jesus sich so viel saure Mühe um ihn gegeben, so weit nach ihm gegangen, ihn zu erlösen auf diese Welt gekommen, und so viel schwere Tritte und Schritte, unter hundert tausend Leiden, bis zum schmähligen Creuzes-Tode, seiner halben, zur Versöhnung seiner Sünden, gethan; so sollte es mir auch nicht zu beschwerlich seyn, diese kleine Reise (der Patient war über Feld zu besuchen) nach ihm zu thun. Hier brach der gerührte Mann in folgende Worte aus: ach! ich bin voller Scham und Schande über die große Liebe meines gecreuzigten Jesu! Ist's möglich, mein lieber Heiland, daß du mich grossen Sünder so herzlich hast lieben können und noch? eckelst du dich nicht, mein treuer Hirte, einem so unfähigen Schäfflein nachzukriechen und es so ernstlich in der
Wu

W
ch
stör
cher
hab
Gu
sige
und
lohr
mit
es r
ich l
dir
grei
mel
den
mel
mir
dem
glei
fom
alle
Bo
ne
mei
Auch
de U
Sü
te.
eben
gan

Wüsten aller meiner Bosheiten aufzufu-
 chen? Herr Jesu, ich bin wie ein dummes
 störrichtes Schaaf, unter allen Dornen weltli-
 chen Lebens und böser Lüste herum gekrochen,
 habe unter denselben alle meine Wolle, alles
 Gute, alle deine Gnade, dein ganzes Verdienst,
 sitzen lassen und verlohren. Nun bin ich nackt
 und blos, wie ein Schaf, das alle Wolle ver-
 lohren, dabey einen garstigen Ausschlag hat, und
 mit dem sich der Hirte muß zerschmieren, wenn
 es wieder zu rechte kommen soll. Herr Jesu,
 ich bin ja gar zu abscheulich! Gräuelt und grauet
 dir es denn nicht für mir, auch mich nur anzu-
 greiffen, geschweige mich zu heilen und in den Him-
 mel zu tragen! Ich getraue mich nicht einmal
 den Himmel anzusehen, weil ich den, so im Him-
 mel wohnet, so viel Sünde und Schande von
 mir sehen lassen. Wenn ich nur ohngefähr nach
 dem Himmel blicke, so muß ich meine Augen
 gleich niederschlagen. Wo will das Herze her-
 kommen, in dem Himmel selbst hinein zu gehen!
 alle Geschöpfe höhnen mich aus. Ich darf keinen
 Vogel ansehen und zuhören, er singet mir mei-
 ne Unthaten für, und und spottet mich wegen
 meiner Treulosigkeit. So kommt mir es für.
 Auch zum geringsten das in der Luft herumfliegen-
 de Ungeziefer zeuget wider mich. Da muß ich
 Sünden anhören, die ich längst vergessen hat-
 te. Und es geschieht mir recht &c. Und da ich
 eben damals einige Delinquenten, so wegen be-
 gangener Strassen-Räubereyen und Mord-
 thaten

thaten nun ihren verdienten Lohn empfangen sollten, zum Tode zuzubereiten hatte, so erkundigte er sich nicht allein überaus genau nach ihrer Besehrung, und freuete sich, dieselbe zu vernehmen; sondern er that auch hinzu: ach! wollte Gott! ich könnte meinem HErrn Jesu damit eine Liebe und Gehorsam bezeugen, so wollte ich gern, zum Zeugniß, was mir die Sünde für ein Greuel und Abscheu worden, den Gang für diese Leute thun und mich vor den einen, welcher sich ernstlich zu Gott wendete, radebrechen lassen! Er meinte, dergleichen verführeter Leute ihre Sünden, fielen nur den Menschen mehr in die Augen; aber die heiligen fielen Gott mehr in die Augen, und machten ihn eben zum Greuel für Gott, wie jene. Nachfolgendes kan noch mehr bestätigen, was die wahre Buße für eine herrliche Beschämung und Erniedrigung unsrer selbst mit sich bringe. Eben dieser zu Gott gezogene Mann, machte sich verbindlich, wenn er noch einmal aus dieser Kranckheit genesen sollte, welches er doch weder wünschte noch hoffete, wie es denn auch nicht geschah, so wollte er sich ausbitten, daß er beym Gebrauch des heiligen Abendmahls, öffentliche Kirchen-Buße thun dürffe. Zu dem Ende sollte sein Nahme nicht allein öffentlich genennet, und er als ein Communicante der die Versöhnung mit Gott und der Gemeine suche, angezeigt werden; sondern er wollte auch zu der Zeit unter der ganzen Predigt für dem Altar kniend erfunden werden.

den
Alt
Er
die
Bu
sch
ten
die
gei
G
her
de
Er
H
nen
ten
me
S
für
net
wo
am
che
:
G
gen
und
hab
S

den. Ich wendete ein: bey Sünden von solcher Art wäre die Kirchen-Busse nicht gewöhnlich. Er erwiederte: er könnte nicht einsehen, warum nur die Sünder wieder das sechste Gebot der Kirchen-Busse sollten unterworfen seyn, da doch die abscheuliche Entheiligung des Sonntags, mit Arbeiten, Fressen, Saufen, Spielen und Tanzen, die Trunkenheit, Vervorthellung des Nächsten, geübte Rache und gehaltene Feindschaft zc. eben Sünden wären, welchen die Seligkeit abgesprochen wäre. Ich führte ihm zu Gemüthe, er würde solchergestalt ein Spott der Leute werden. Er antwortete: es sey drum! ich habe meinem Herrn Jesu gnug Spott angethan, mit meinen Sünden. Man kan meiner nicht so sehr spotten, als ich werth bin. Ich wolte gern der Gesmeine ein Buß-Glocke werden. Denn alle die Sünden so ich gethan habe, halten die wenigsten für Sünde und gehen verlohren. Vielleicht lernen an mir noch einige in sich schlagen, dafür wolte ich gerne Spott leiden. Ich weiß aber am besten, was die Sünde zuletzt vor Noth machen kan. Es findet sich weiter:

3) Ein grosser Schreck und Angst im aufgewachten Gewissen.

Es ist nichts geringes, die heilige Majestät Gottes beleidiget und sich gegen den höchstgütigen und wohlthätigen Gott, so treulos bezeigt und desselben Zorn und Ungnade auf sich geladen haben. David klaget Psalm 6, 4. über Seelen-Schrecken und Psalm 51. nennt er sein bußfertiges Herz,

Hertz, einen geängstigten Geist und ein zer-
 schlagenes Hertz, das GOTT nicht verach-
 ten werde. Hiskias klaget über Bangigkeit
 nach Trost Es. 38, 17. ehe er spüret, daß sich
 GOTT seiner Seelen herzlich angenommen, daß
 sie nicht verdürbe. Dieser Schreck kan mit einen
 paar Gleichnissen erläutert werden, 3. E. von
 Mördern, so zur Nacht uns überfallen, und wenn
 wir erwachen, mit blossen Schwerdern vor unsern
 Bette stehen u. oder, wir erwachen und sehen,
 daß unser Zimmer in vollen Feuer stehet, ja das
 Bette, darinne wir liegen, brennt schon. Welch
 ein Schreck mag das seyn! wie würden wir
 Elenden um Hülfe schreyen! Was sind denn
 aber wohl einem aufgewachten Gewissen seine
 begangenen Sünden anders, als ergrimmete Mör-
 der so uns überfallen, als Mord-Schwerde des
 Satans, womit er uns ewig würgen will. Eine
 jegliche Sünde, sagt Sirach, ist wie ein
 Schwert, und verwundet, daß niemand
 heilen kan. c. 21, 4. Ach! sehet doch eure
 Sünden ja nicht anders an, als Feuer, das den
 Zorn GOTTes und die Flammen der ewigen Pein
 entzünden kan. Ruset, schreyet mit bußfertigen
 Geist: Hülfe! Hülfe! ach! mein Jesu, komm
 mir zu Hülfe! lösche! lösche! mit deinem Blute!
 mache mich los mit deinem heiligen Verdienste
 von den Ueberfall meiner Mörder! Mein Trost,
 mein Schatz, mein Licht, mein Zeil, mein
 höchstes Gut und Leben! Ach! nimm mich
 auf zu deinem Theil, dir hab' ich mich er-
 geben:

gel
 fi
 nie
 mi
 wu
 fah
 sich
 kfe
 Na
 übe
 gen
 ein
 te,
 gen
 daß
 St
 thä
 den
 Or
 auf
 M
 mit
 ma
 wir
 so f
 bey
 rich
 kfe
 sch
 Ar
 au

geben: denn auſſer dir iſt lauter Pein, ich
ſind' hier überall nichts denn Galle,
nichts kan mir tröſtlich ſeyn, nichts iſt, das
mir gefalle. Dieſe Angſt iſt aber nicht zu ver-
wundern, wenn das aufgewachte Gewiſſen den ge-
fährlichen und erſchrecklichen Sünden: Wuſt bey
ſich wahrnimmt. Stelle dir doch einen Trun-
ckenbold vor, der in ſeiner Böllerey, ſich in der
Nacht, bey dem Nachhauſegehen, wenn er etwan
über Geld war, verirret, kommt unter einen Bal-
gen oder auf einen ekelhaften Ringer, denckt es iſt
ein ganz gemächlicher Ruheplatz oder gar ſein Bet-
te, leget ſich nieder, ſchläft bis an den hellen Mor-
gen, er erwacht, ſieht ſich um, nimmt wahr,
daß er entweder an dieſer fürchterlichen Gerichts-
Stätte auf dem ekelhaften Gefnöchel der Uebel-
thäter, oder zwiſchen lauter abſcheulich: ſtinkenden
den Aefern gelegen habe. Was für ein Schauer,
Grauen und Schrecken wird dieſen überfallen,
aufjagen und vortreiben zc. Ein unbefleckter
Menſch iſt dem völlig gleich. Satan hat ihn
mit Sünden und fleiſchlichen Leben truncken ge-
macht. Wenn er durch wahre Buſſe nüchtern
wird aus des Teufels: Stricken 2 Timoth. 2, 26.
ſo ſieht er ein, daß ſein Lager, ſein Leben nahe
bey der Höllen: Grube, der erſchrecklichen Ge-
richts: Stätte geweſen, und er in todten Wer-
cken bis anhero wie unter ſtinkenden Aefern ge-
ſchlafen habe. Iſts Wunder, wenn es heiſſet: die
Angſt meines Hertzens iſt groß, führe mich
aus meinen Nöthen? Siehe an meinen

Jammer und Elend und vergib mir alle meine Sünde.

4) Ein sehnliches Verlangen nach Gnade

a) es findet sich bey allen Bußfertigen so gewiß, wie bey einem kleinen Kinde, das einen schweren Fall gethan, das schreyet nach der Mutter, die soll kommen, das Kind aufheben und es wieder zufrieden sprechen. GOTT sey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner grossen Barmherzigkeit. Wasche mich wohl von meiner Missethat und reinige mich von meiner Sünde. So ruft David Psalm 51, 1. u. f.

b) die Bußfertigen drucken solches Verlangen auf mancherley Weise in der heiligen Schrift aus. Bald heisset es ein Schreyen nach GOTT; wie der Zirsch schreyet nach frischem Wasser so schreyet meine Seele GOTT zu dir. Psalm 42, 1. bald heisset es das Giren wie einer Taube, das Winseln wie eines Kranichs Es. 38, 14. Hier kommt dem Bußfertigen vor, als ob er so tief in sein Elend und Sünden-Gefahr, wie jemand in eine Schlamm-Grube gesunken wäre, und wolte gerne Hilfe haben. Da schreyet er mit David: aus der Tiefen rufe ich HERR zu dir. Psalm 130, 1. Da sieht sich ein armer Sünder

der

der an, als einen Missethäter, dem das Leben abgesprochen, der nun Ursache hat einen Fußfall nach dem andern zu thun, und um sein Leben zu stehen: Gehe nicht ins Gerichte mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Sonderlich kan man wohl das Verlangen nach Gnade, mit dem Dursten der Seele in einem durren und trockenen Lande, darinnen kein Wasser ist, vergleichen. Psalm 63, 1. Alle solche durstige und nach Gnade ankernde Herzen, werden auch aufs lieblichste zum Genuß derselben eingeladen: Esaiä 55, 1. Wohlan alle die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habet, kommet her und esset, kommt her und kauft ohne Geld und umsonst, beyde Wein und Milch. Das ist: kommt ihr Bußfertigen, der HErr Iesus hat den Handel schon vor euch gemacht und euch Gnade erworben. Diese ist lieblicher als Wein und frischet euch euer schmachthendes Herz an. Sie ist gleich einer wahrhaften Milch, die euch wie Säuglinge aufziehet zum ewigen Leben.

- c) Der HErr Iesus setzet überhaupt auf dieses Hungern oder Dursten die Verheißung der Seligkeit Matth. 5, 6.

N 5

Schließ

Schließet aus diesen nachdrücklichen Redensarten: wie angreifend muß die gefühlte Sünde seyn, und wie ernstlich das Verlangen eines Bußfertigen nach Gnade! es wird mit dem peinlichen Verlangen nach Speise und Trank bey heftigem Hunger und Durst verglichen. In Hungers Noth gäbe ja wohl einer vor einen jeden Bissen Brod ein Pfund Gold hin, wie Israhel seine Kleinodien Klagl. Jer. 8, 11. wenn ers hätte, und bey Durst in einer durren Wüste, wie der schmachtende Simson wohl hätte gethan, 1 B. Richt. 15, 16. vor jeden Tropfen Wasser eine Perle und einen Edelstein, sein Leben zu erhalten. Gold, Perlen und Edelgesteine sind ihm zu der Zeit, so gleichgültig als Roth und Unflath, ja eben so viel nütze 2c. Einem Bußfertigen und einer um die Seligkeit bekümmerten Seele ist nichts so lieb, als die Gnade Gottes und die Hoffnung der ewigen Seligkeit.

5) Ein ernstlicher Vorsatz der Besserung. Den muß Gott in unsern Herzen sehen, wenn wir zur Beichte und Abendmahl gehen, oder Gott siehet sich nach solchen Beichtkindern und Communicanten nicht einmal um. Sie bekommen so wenig Vergebung ihrer Sünde, als ein Dieb, ein Räuber und Mordbrenner loskommt, der zur Obrigkeit saget: er könne und wolle das stehlen, Rauben und Anzünden nicht lassen. Wir finden solchen Vorsatz an Hiskia Es. 38, 15. O! wie will ich noch reden!

reden: daß er mir zugesaget hat und thuts auch. Ich werde mich scheuen alle mein Lebetage vor solcher Betrübniß meiner Seele. Auch an Hiob 1. 39, 34, 35. Siehe ich bin zu leichtfertig gewesen. Was soll ich antworten: ich will meine Hand auf meinen Mund legen. Ich habe einmal geredet, darum will ich nicht mehr antworten: zum andern mal will ichs nicht mehr thun.

Lieben Kinder, das waren die innerlichen Kennzeichen der wahren Buße. Ach! zeigt sich nicht etwas davon an euren Herzen? wills nicht bald ein göttliches Trauer-Kämmerlein werden? wollet ihr nicht mit an die heilige Leidestatt eures Jesu gehen? ich meine, bußfertige Herzen werden? ach! welche Sünde, welcher Fehler hat euch zur Behmuth gebracht, in euch Abscheu und Ekel sehnliches Verlangen nach Gnade gewircket? wo war das Wincklein in eurem Hause, da euch der Herr Jesus um Vergebung eurer Sünden schon hat hören girren wie ein Läubgen und winseln wie ein Kranich? ach! habt ihr den Vorsatz dem allwissenden Gott schon hören und sehen lassen, euren bisherigen Jugendfehler und Sünden auf ewig abzusagen? was saget euch euer Inwendiges? Lasset uns nun auch hören

B) welches die äußerlichen Kennzeichen der wahren Buße und Bekehrung sind. Die Schriftstelle

stelle 2 Chron. 34, 27. soll uns einige Gelegenheit mit andern anzuführenden Zeugnissen dazu geben. Der Herr ließ dem über die wahrgenommene große Abweichungen von Gesetze des Allerhöchsten, hochgerührten Könige Josia, nachfolgendes zum Trost melden: darum, daß dein Herz weich worden ist, und hast dich gedemüthiget vor Gott, da du seine Worte hörtest wieder diesen Ort, und wieder die Einwohner, und hast dich gedemüthiget, und deine Kleider zerrissen und vor mir geweinet; so habe ich dich auch erhört, spricht der Herr.

Wir fragen hierben

- a) woher kommen die äußerlichen Kennzeichen? sie kommen aus dem inwendigen bußfertigen Herzen heraus. Hier muß das äußerliche ein Zeugniß von dem innerlichen Zustande des Herzens ablegen. Der König von Juda war über die eingesehne Untreue gegen Gott ungemein betrübt und recht bestärket. Er konnte solches wie auch kein Bußfertiger seine Reue von aussen unmöglich bergen. Wie heißet hier ein bußfertiges Herz? ein weiches; warum heißet es also? weil es nun seine Sünde und den verdienten Zorn Gottes fühlet und bejammert. Im Gegentheil heißet ein unbüßfertiges Herz in der Schrift, ein steinern Herz. Ezech. 36, 26. denn es fühlet seine

b)

seine Sünde und die damit verbundene große Gefahr, so das Wort Gottes drohet, eben so wenig als ein Stein, wenn er auch gleich mit aller Macht geschlagen wird.

b) Welches sind denn nun die äußerlichen Kennzeichen?

1) bußfertige Herzen bitten GOTT ihre Sünden demüthig, und wohl auf ihren Knien ab. Gott führet von dem Könige Josia zweymal an: und hast dich vor mir gedemüthiget, da du meine Worte hörtest etc. Er hatte freulich wohl in seinem Kämmerlein vor Gott gelegen und um Vergebung der Sünden gerungen. Es wird zweymahl in diesen einzigen Vers berührt: und hast dich vor GOTT gedemüthiget. Das zeiget eben an, wie wohlgefällig solches dem Herrn an den Bußfertigen und wie nöthig es ihnen sey, dem Allershöchsten fußfällig zu werden. Vor der Majestät Gottes kan sich wohl niemand genug und tieffatt demüthigen. Auch Könige müssen sich vor ihm in den Staub nieder werfen, eben so wohl wie die geringsten auf Erden, denn bey GOTT ist kein Ansehen der Person. V. ost. Gesch. 10, 34. Es mangelt auch, Gott sey Dank! in den Geschichten nicht völlig an Personen vom höchsten Range, so sich auf tieffte vor Gott demüthig

müthig

müthigen lernen. Der Durchlauchtigste Landgraf von Hessen, Philippus der Großmüthige genannt, ein eifriger Bekenner und Förderer des Evangelii, wurde unter Weges, als er zu Pferde war, von einem heftigen und gleich neben ihm hinfahrenden Donnerschlag vor Schreck samt dem Pferde zu Boden geworfen. Die herbeueilenden Bedienten rufen: Gnädiger Fürst und Herr! haben Erw. Fürstl. Gnaden etwan Schaden genommen? der Fürst antwortete: ey! was Herr, Herr! Er wies zu gleich mit der einem Hand gen Himmel und sprach: dieser ist ein HERR, ich bin nur ein armer Koth. (S. Ernsts Gemüths. Er götlichkeiten p. 71.) Kayser Ferdinand I. der vor seinem Ende die göttlichen Wahrheiten immer tiefer einsehen lernte und auf seinem Sterbebette erklarte, das solte sein letzter Trost seyn wenn der Pabst den Layen den Kelch des HERRN im heiligen Abendmahl erlaubete, verlangete in seinem letzten, sein Beichtvater solte in seiner Anrede sich der Titulaturen von Majestät, gnädigsten Herrn &c. völlig enthalten, sondern ihn nur beym Taufnahmen rufen und sagen: Ferdinande, mein Bruder, streite wie ein frommer Ritter Christi und sey deinem HERRN treu bis in den Tod!

Tod! S. Zittardi Predigten am Kay-
serlichen Hofe gehalten 2c. beyrn Cypria-
no Hist. A. C. cap. XV. p. 227. So
bald nun ein Herz wahrhaftig bußfertig
ist: so werden ihm seine gefühlten Sün-
den und Beschämungen zum schweren
Gerichte, die ihn niederziehen und vor
Gott hindrücken. Die sind eben ge-
meinet Psalm 22, 30. vor ihm werden
die Knie beugen alle, die im Stau-
be, ihres sündlichen Elendes vor-
nemlich, liegen, und die, so kümmer-
lich leben, die Kummer über ihre
Sünde haben. Der selige Lutherus
sagt über diese Worte: dadurch werden
bedeutet, nicht allein die verachteten,
sondern auch die betrübten Menschen:
das sind nun unsers Herrn Gottes
Hofleute! wie schön ist das geredet! unsers
Herrn Gottes Hofleute! höret doch ein-
mahl! Seelen, die sich in ihrem Kümmer-
lein vor Gott mit bußfertiger Reue, im
Gebet und Thränen nieder werfen, kom-
men dem lieben Gott zu Hofe, gehören zur
himmlischen Hofhaltung, sind Personen
vom ersten Range in den Augen des
dreineinigen Gottes und aller heiligen
Engel. Ey! welche eine Ehre und Gnade
ists also Gott auf den Knien anbeten
dürfen! Ach! so bald ihr nun euer
Sünden-Elend empfindet und bußfertig
seyd, so darf euch kein Mensch lange
nöthig

nöthigen und sagen: fallet doch auf eure Knie. Ihr suchet selbst Gelegenheit dazu. Das erste Winkeln ist euch das liebste. David ladet alle Anbeter überhaupt ins arme Sünder-Winkeln ein, Gott und seine Gnade auf ihren Knien zu suchen und den Herrn dadurch auch Ehre und Anbetung zu geben. Ps. 95, 6. Kommt, laßt uns anbeten, und knien, und nieder fallen, vor dem Herrn der uns gemacht hat. Esra betete für seine und seines Volks Sünde, auf den Knien c. 9, 5. Daniel that sein Gebet ordentlich auf den Knien, wohl drey-mahl des Tages. Er war einer der vornehmsten am Königl. Hofe, und hatte die Gewohnheit alle sein Gebet auf den Knien zu thun. Dan. 6, 10. O! selige Gewohnheit! liebsten Kinder, wie haltet ihr es denn, wenn ihr im Verborgenen betet? Gehört ihr denn auch wohl zu solchen getreuen Hoffleuten eures grossen Himmels Königs? besinnet euch doch einmal; wie vielmahl hättet ihr wohl in euren ganzen Leben auf den Knien gebetet und Gnade gesucht? Daniel that es täglich drey-mahl. Die obere Hofhaltung, im Himmel, die Seligen und Auserwählten, kommen nicht anders vor den Thron Gottes, als kniend. Da wer-
fen

fen sie in tieffter Demuth ihre Kronen vor dem Stuhl und sprachen: **HERR** du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen. Offenb. Joh. 5. 10. 11. Ich glaube, ihr würdet dereinst vor Scham nicht im Himmel bleiben können, wenn ihr die grosse Majestät Gottes erblicketet; und euch käme ins Gedächtniß, daß ihr Gott nie auf der Welt, allen Teufeln zu Trutz, auf den Knien angebetet hättet. Nun wer wird von euch heute den Anfang in seinem Kämmerlein machen, und als ein demüthiger Hofdiener auf seinen Knien Gnade suchen und zum ersten mal einen so seligen Hof-Dienst verrichten?

- 2) Bußfertige beweinen ihre Sünden in der Stille vor Gott. T. und hast vor mir geweinet, heisset es vom König Josia. Der Herr will sagen: ich habe wohl gesehen, wie du in deinem Kämmerlein so viel heisse und häufige Thränen hast vergossen. Siehe! so kan dich keiner vor einen Heuchler schelten, und dir Schuld geben, du hättest solches aus Verstellung vor Menschen gethan. Nein! nein! du hast vor mir geweinet.

Q

Die

Die Thränen folgen bey herrlicher Reue und Leid unausbleiblich. Da nach der langwierigen Dürnung im abgöttischen Lande Israel, erstlich ein Wölckgen, nur wie eines Mannes Hand groß, aus dem Meere aufstieg; so wurde der Himmel gar bald schwarz von Wölcken und Wind, und kam ein grosser Regen. 1 Kön. 8, 44. 45. Wenn nur erstlich das Gnaden-Wölckgen, eine göttliche Traurigkeit über die Sünde, aus deinem Herzens-Meere aufsteiget, so wird sich bald vollends umziehen, es wird sich zum Regen bey dir schicken, dein Auge wird zu Gott thränen, der dich gerühret und erweichet; alsdenn triefen gleichsam die Himmel vor diesem Gott in Sinai, vor dem Gott der Israels Gott ist. Ps. 68, 9. Der gefallene Petrus hielt sich zwar eine Zeitlang, unter dem Gesindel im Pallast ganz hart; aber endlich gab dieser geschlagene Fels Thränen-Wasser. Jesu ernstlicher Liebes-Blick und die Erinnerung an das Warnungs-Wort seines Heilandes fiel ihm viel zu heiss und mächtig aufs Herz, die Angst wurde groß, und er ging hinaus und weinete bitterlich. Matth. 26, 75. Freylich, wenn die Sünden vor Schmerken inwendig gleichsam brennen, so wollen die Augen löschen helfen, und tragen Wasser zu. David gehörte auch zu solchen weinenden Sündern Ps. 6, 7. Ich bin so müde von seufzen, ich schwemme mein Bett die ganze Nacht, und nege mit meinen Thränen mein Lager. Wo Sünden-Smerken und Gottes Liebe, zugleich aufs Herze eines armen

men Sünder treffen, da brechen gewiß die stillen Thränen, Bränlein auf und fliessen hervor. Die Buß-Thränen haben zwar nichts verdienstliches, wie alle unser Thun; aber sie haben etwas bewegliches, und rühren das Herz Gottes zur Erbarmung an. Daher reden die alten Lehrer zum Trost derer, so nach empfangener Taufe fielen und wieder in sich schlugen, denen Thränen herzlicher Reue, das Wort gar sehr. Da hieß es denn: „Vergebung ist in dem Thau deiner eigenen Buß-Thränen, verhalben darffst du dich nicht umsehen, weder nach Johanne noch nach dem Jordan, sey du dein eigener Käufer.“ Bist du, nachdem du getauft und abgewaschen worden, an deinem Eingeweide besleckt, deine Seele ist beschmuckt; tauche du dich selbst in das Wasser der Taufe, reinige du dich selbst durch einen Fluß der Zähren, laß in deinem innwendigen eine reiche Zerfnirschung des Herzens seyn, so wird der Herr dich selbst mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen“ 2c. (S. Laurentius Novarriensis de poenit. Biblioth. PP. tom. 2. in Großgebauers Wächterstimme 2c. p. 154.) Buß-Thränen sind der Engel ihr Freuden-Wein. Wenn sie einen armen Sünder oder ein Kind zum ersten mal seine Sünden beweinen sehen, so laufen sie voller Freude vor den Thron Gottes und zeigen es gleichsam an. Warum? sie wissen, daß sie dem hochheiligen Gott und ewigen Erbarmner keine grössere Freude machen können, als mit bekehrten Sündern. Sie freuen sich auch, daß sie

sie nun eine Seele mehr aus dem Sterbe-Bettelein abholen werden. So viel ist gewiß: die Thränen nach Gnade, locken Gott und Engel herben. Es sind abgefertigte Bothen, die nie leer zurücke kommen. Kaum hat Maria Magdalena angefangen vor dem Grabe nach Jesu zu weinen, so rufen schon die Engel aus dem Grabe Jesu: Weib! was weinst du? Da sie noch im Gespräch mit den Engeln begriffen war, lästet sich Jesus bey der thränenden Maria selbst sehen und hören, und spricht auch: Weib was weinst du? Joh. 20. Ey! so laßet uns doch unsre Sünden leid seyn und Gnade suchen mit Thränen denn Gott zürnet nicht wie ein Mensch, daß er sich nicht versöhnen lasse. Judith 8, 12, 13.

Der Herr selbst verlangt auch die Thränen als äußerliche Zeichen von den Bußfertigen. So spricht der Herr: bekehret euch zu mir von ganzen Herzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen. Zerreiſset eure Herzen und nicht eure Kleider, und bekehret euch zu dem Herrn euren Gott, denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte und reuet ihm bald der Strafe Joel 2, 12. Er verlangt aber nichts unnöthiges und unmöglichen.

Die Thränen erweichter und gerührter Herzen lassen sich auch nicht leichtlich aufhalten. Darum weinete auch die Sänderin Luc. 7, 38. in der Pharisaer Gegenwart, zu den Füßen Jesu, und

und
verg
te,
absc
ihr.
der
Abf
ne
leich
stet
ge
was
Se
ten
„un
„ge
„sch
„br
„ge
„mi

und mußte sich darüber spotten lassen. Ja die vergossenen heißen Thränen, war eben ihre Beichte, auf welche sie der Herzenskündiger öffentlich absolvirte. Kein lautes Wort hörte man von ihr. Aber diese stille Thränen-Sprache verstund der grosse Hohenpriester gar wohl in ihrer wahren Absicht. Drum sprach er zu ihr: **dir sind deine Sünden vergeben!** Es wurde ihr wieder leicht und wohl um ihr Herz. Sie ging getröstet und in Friede von ihrem Jesu. Der heilige Augustinus bestätigt auch aus der Erfahrung, was er zu Anfang seiner Belehrung vor einen Segen an seiner Seele auf die erfolgten Thränen verspühret: „wie heftig weinete ich, spricht er, unter denen Psalmen und Liedern (welche er singen hörte). : : Deine Wahrheit, o Gott, schmelzte hinunter in mein Herz; und daher entbrannten die gottseligen Begierden und Neigungen; die Thränen liefen herab, ach! wie war mir so wohl! L. 9. Confess. c. 6.

- 3) Bußfertige machen sich von ihren bisherigen herrschenden Sünden los und hüten sich vor neuen Uebertretungen. Sonst ist es mit ihrer Buße Heuchelei und lauter Spott! Es. 1, 16. waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom Bösen.
- 4) Bußfertige Herzen lassen ernstliche Befesserung ihres Lebens und einen Fleiß in

guten Wercken und gottseligen Leben an sich spüren. Ist denn das nöthig?
Ja:

a) Der neue Gehorsam, als eine rechtschaffne Frucht der Buße, muß erfolgen. Matth. 3, 8. Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße.

b) Gott verlangt die Besserung zu sehen. Es. 55, 7. Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum HErrn, so wird er sich sein erbarmen; denn bey ihm ist viel Vergebung.

c) Unter dieser Bedingung verheisset er Vergebung der Sünden, bessere dich, Jerusalem, ehe sich mein Herz von dir wende. Jer. 6, 8. Sir. 17, 20. Die sich bessern, lästet er zu Gnaden kommen, und die da müde sind (der Sünde und Eitelkeit) tröstet er, daß sie nicht verzagen.

d) Folgt keine Besserung; so ist die ganze Buße Betrug und Einbildung. Solche gehet an, was der HErr sagt: sie bekehren sich, aber nicht recht (oder, sie kommen mit ihrer Bekehrung nicht bis zu Gott, sie kommen nicht über die Hindernisse an dem Guten und an der Seligkeit) sondern sind

sind wie ein falscher Boge. Wie ein abgeschossener matter Pfeil nicht bis zum Ziel kommt, nichts trifft und nicht tödet was er soll; so ist die falsche Buße, sie trifft gleichsam das schwarze nicht, das böse Herze, die herrschende Hauptsünde. Sie tödet das ungöttliche Leben nicht.

C. Wie die wahre Buße und Bekehrung gewircket werde, oder wie man dazu komme.

A) überhaupt.

a) Sie ist ein Gnaden-Werk Gottes. Wie er die Welt aus nichts geschaffen, so ist er auch der Schöpfer der neuen oder bekehrten Herzen. Das sündliche Herzens-nichts, die verdammliche Unfähigkeit in uns und an uns, kan niemand vertreiben als GOTT. Es ist noch weit schwerer und ein weit göttlicheres Werk ein Herz zu bekehren, das abscheuliche natürliche Herzens-Chaos, den ungestalten Sündenklumpen umzukehren, als eine neue Welt zu schaffen. Diese kostete dem allmächtigen Schöpfer nur wenige Worte. Auf einen einzigen Macht-Spruch war alles im Wesen, was Gott und wie es Gott haben wolte: denn die leblose Materie widerstehet nicht; aber wie viel tausend, tausend Worte verliert der Herr, ehe er oft ein Herz gewinnen kan. Welch

eine göttliche Ansprache ans Gewissen wird erfordert, ehe er das Herz zur wahren Bekehrung bereden kan. Vom Saul, da ihn Gott vom niedrigsten Stande bis zum höchsten erhoben, und ihn fähig gemacht, eine Königliche Krone zu tragen, heisset es: da gab ihm Gott ein ander Herz. 1 Sam. 10, 9. Wenn uns der Herr aus der Knechtschaft der Sünden, zur Kindschaft der Gnaden erheben und das Kronen-Recht des ewigen Lebens zuwenden will, da muß es zuvor wahrhaftig von uns auch heißen: da gab ihnen Gott ein ander Herz! Der Herr Jesus erkläret die selige Herzens-Veränderung lediglich vor ein göttlich Werk: es kan niemand zu mir kommen (in Buße und Glauben) es sey dann, daß ihn ziehe der Vater der mich gesandt hat &c. Joh. 6, 37, 44. Wie es zugehe, daß der Magnet-Stein das harte schwere Eisen an sich ziehet, bleibet ein Natur-Geheimniß. Es ist aber mit stiller Verwunderung anzusehen was für eine Kraft aus dem Magnet gehet, und das Eisen in der Ferne, in Bewegung setzet und zu sich ziehet. Applicetur hoc simile.

Lieben Kinder, wenn euer eisenhartes, todtes Herz, ein Gefühl über sein sündliches Verderben und Uebertretung bekommt, und ihr allenthalb inwendige Bewegungen und Neigungen zur

selig

selig
sey
euer
fleh
lau

seligen Veränderung verspühret; so denckt ja, es
sey der väterliche Gnaden Zug über euch kommen,
eure Befehrung zu Stande zu bringen, bitter,
flehet so dann herzlich: ziehe uns nach dir so
laufen wir Hohel. 1, 3.

b) Die wahre Befehrung wird aber vor-
nemlich

1) dem heiligen Geist zugeschrieben. S. Catech.
Fr. 614. Ezech. 36, 27. Ich will mei-
nen Geist in euch geben, und will sol-
che Leute aus euch machen, die in
meinen Geboten wandeln, meine
Rechte halten und darnach thun.

2) Durchs Wort Gottes wird sie ordent-
lich ausgerichtet. Es heisset darum ein
Feuer, ein Hammer, der Felsen zer-
schlägt Jerem. 23, 29.

a) das Gesetz offenbaret die Sünde und den
verdienten Zorn Gottes Röm. 3, 20.
1. 4, 15.

b) das Evangelium locket zur Gnade und
bringer zum Glauben. Darum auch wir
ohne Unterlaß Gott danken, daß
ihr, da ihr empfanget von uns das
Wort göttlicher Predigt, nahmet
ihrs auf, nicht als Menschen Wort,
sondern, wie es denn auch wahrhaf-
tig ist, als Gottes Wort, welcher
auch wirket in euch, die ihr glau-
bet. 2 Thessal. 2, 13. 14.

3) Der Herr versucht unsere Befehrung auch
durch mancherley Wohlthaten und viele
Güte

Güte zu befördern, wenigstens suchet er damit oft lange genug zu locken. Weist du nicht, daß dich GOTTES Güte zur Buße leitet? Röm. 2, 4. Allein bey den wenigsten erreicht der HERR damit seine Absicht. Ich nahm Ephraim bey seinen Armen und leitete ihn, aber sie merckten nicht, wie ich ihnen half. Ich ließ sie ein menschlich Joch ziehen, und in Seilen der Liebe gehen, und half ihnen das Joch an ihren Hals tragen, und gab ihnen Futter (zeitliches) = aber sie wolten sich nicht bekehren. Hos. 11, 2. 3. 4. 5.

- 4) Als ein Neben-Mittel braucht der liebe GOTT auch Kreuz, Trübsal, Noth und allerhand harte Prüfungen, den sündlichen Menschen zur Erkenntniß zu bringen. Dann und wann gelingt's auch der ewigen Liebe damit, und es kommen uns öfters zur Zeit der Trübsalen, Sünden und Vergehungen ins Gedächtniß und Gefühl, die da längstens begangen und auch vergessen waren. Das haben wir an unserm Bruder verschuldet = darum kommt nun die Trübsal über uns, rusten die in Egypten hart geängstigten Brüder Josephs aus. 1 Mos. 42, 21. Doch der Trübsals-Strahl trifft und schlägt wohl ihrer zehen darnieder, ehe einer mit Saulo rufen lernt: HERR was wilt du, daß ich thun soll?

soll? Apost. Gesch. 8, 6. Es will der bösen Kinder = Ruthe nicht helfen spricht der Herr Herr. Ezech. 21, 18. Ferner ist zu bemerken:

- c) Die Befehrung übersteiget alle menschliche Kräfte. Es ist bey uns natürlichen Menschen allen weder Lust noch Vermögen da, zur Befehrung. Ein todter Mensch kan sich freylich weder Neigung zum Leben, noch Kraft, sich aus dem Tode zu reissen, einschlössen und geben. Geistlich Todte sind wir alle vor unsrer Befehrung Ephes. 2, 1. Ein Säugling in der Wiege, hat zwar Arm und Bein, auch einen Mund; er würde aber doch verschmachten müssen, wo die Mutter nicht käme, ihre Armen nach ihm ausstreckete, ihn aufhübe und an die Brust legete. Arme und Beine und Mund, helfen ihm nichts ohne die Mutter. So ist der Mensch in Absicht auf seine Befehrung. Er hat die edlen Kräfte der Seelen, Verstand, Willen, Herz, Sinnen und Begierden. Er kan damit grosse Dinge in seinen Geschäften, in weltlichen und häuslichen Umständen ausrichten; aber zur Befehrung kan er sich damit nicht verhehlen. Das kleine Wiegen-Kindlein spielet wohl mit seinen zarten Gliederchen durch regen und bewegen, aber zur Mutter kans doch nicht

nicht laufen, sich auf den Schoos hina
bringen, noch der Brust sich bemächti
ge. Wenn es diese Glieder am meisten
nöthig hätte, so kan es selbige am we
nigsten gebrauchen. Es ist eben, als ob
es solche noch nicht habe. Was der na
türliche Mensch mit seinen Seelen: Kräf
ten verrichten kan in bürgerlichen Dingen,
wäre es auch noch so groß und wichtig
anzusehen; so ist's gegen die Befehrung
doch nur Spielwerck. Ohne Gott und
seine Gnade vermag er mit aller seinen
Geschicklichkeit nichts zur Befehrung
zu thun. Ein bewegliches Bild von der
menschlichen Ohnmacht und göttlichen
Gnaden: Kraft finden wir Ezech. 16,
5. 6. wenn es heisset: Niemand jam
merte dein, daß er sich über dich
hätte erbarmet, und der Stücke
dir eins erzeiget. Sondern du wur
dest aufs Feld geworfen. Also ver
achtet war deine Seele, da du ge
bohren warest. Ich aber gieng vor
dir über, und sage dich in deinem
Blut liegen, (in der höchsten Sünden
Noth und Seelen-Gefahr) und sprach
zu dir, da du so in deinem Blute
lagest: du solst leben. Ja zu dir
sprach ich, da du so in deinem Blut
lagest, du solst leben.

Ein

I. Einwendung.

In der heiligen Schrift wird ja die Buße und Bekehrung von uns so verlangt und uns recht anbefohlen, daß es klinget, als stehe solches in unsern Vermögen. Es scheint, als ob sie Menschen: Werck 3. E. bekehret euch, thut Buße 2c.

Antwort.

1) Die Buße ist zweyerley. Die eine

a) heisset die Buße der Gefallenen; die große, die erste Buße oder Bekehrung, da der Mensch aus dem Tode ins Leben kommt, 1 Joh. 3, 14. Röm. 6, 13. Da thut Gott dem Sünder durch sein Gnaden-Licht die Herzens-Augen auf, daß er bekehret werde von der Finsterniß zum Licht, von der Gewalt des Satans zu Gott 2c. Apost. Gesch. 26, 18. Da wird er durch die Buße gerissen aus den des ewigen Todes würdigen Wercken. Hebr. 6, 1. Diese ist nichts anders als die Wiedergeburt. Die andere

b) heisset die Buße der Stehenden. Sie ist mit einem Worte die Erneuerung, die tägliche Buße, die fortgesetzte Bekehrung der Kinder Gottes. Da schreyet sie der Geist Gottes an: So laßet uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigen, und

und fortfahren in der Heiligung, in der Furcht Gottes 2 Cor. 7, 1. Hier wendet ein Befehrter die in der ersten Befehrung empfangenen Gnaden Kräfte an. Ohne diese bleibt ihm die göttliche Einladung anzunehmen ganz unmöglich: Werfet von euch alle eure Uebertretung (bedinget euch keine Schoos-Sünde, die mit oben eingehen solle, aus,) damit ihr übertreten habet, und machet euch ein neues Herz und einen Geist 2c. Ezech. 18, 31. Wenn in der heiligen Schrift die Buße und Befehrung als unser Werck angesehen und von uns verlangt wird, so wird nicht jene, die Buße der Gefallenen, die Wiedergeburt, die Aufweckung vom geistlichen Tode; sondern diese, die Erneuerung, die fortgesetzte Befehrung verstanden.

2) Diefers lautet es nur im Deutschen also, als ob die Befehrung ein Werck menschlichen Willens und menschlicher Kräfte wäre. E. thut Buße, befehret euch 2c. Es ist aber auch den Sprachkundigen wohl wissend, daß durch dergleichen Worte und Redensarten, die mehrest Zeit ein Leiden, und nicht ein Thun gemeinet werde. 3. E. leidet doch die wahre Buße, laffet euch doch von Gott befehren und verändern. Und wenn der Mensch die Mittel zur Befehrung

kehrung annimmt und an sich kräftig werden läßt, so thut ihm die teutsche Mund-
Art die Ehre an, und sagt: er hat sich be-
kehret.

2. Einwendung.

Ist die Bekehrung nicht Menschen: sondern Gottes
Werk, so kan ich ja nichts davor, wenn
ich unbekehrt bleibe und also verlohren gehe;
Gott will mich wohl nicht bekehren und selig
haben, sonst hätte er mich bekehret!

Antwort.

- 1) Das ist des alten Adams seine Disputir-
Kunst, Streit: Theologie und Bibel.
Adam wolte nicht Schuld haben an dem
Abfall von Gott. Er schob es aufs Weib:
das Weib, das du mir zugesellet hast, gab
mir 2c. 1 Mos. 3, 12. Das Weib schob die
Schuld auf die Schlange v. 13. besehen
wir die bey den Antworten im Grunde, so
haben sie beyde einerley Absicht, sie wollen
Gott zum Urheber ihres Abfalls zur Ursa-
che ihrer Sünde machen. Ist nicht eben
so viel, als wolten sie sagen: Gott! du bist
selbst Schuld, du hättest mir das Weib
nicht sollen zugesellen, du hättest die Schlange
nicht sollen erschaffen. O! du schändli-
ches Herz, wie bist du doch so voller Feinds-
chaft und Lücke gegen Gott! läßt der
Herr

Herr den treulosen Israelitern ihr unbußfertiges Leben und halsstarriges Wesen vorhalten, und sie zur Befehrung auffordern, so geben sie die unanständige Antwort: Unsere Sünden und Missethat liegen auf uns, daß wir darunter vergehen; wie können wir denn leben? Ezech. 33, 10. Sie wollen sagen: wir können nichts davor, daß wir unbefehrt bleiben, und wenn wir auch verlohren gehen. Du vergiebst uns unsre Sünde nicht. Da kommt immer eine Noth und Gerichte übers andere. Wo sollte die Lust und Gelegenheit herkommen, sich zu dir zu bekehren?

2) Der Mensch ziehet Schlüsse und Folgen, so gar nicht aus dem Vordersatze fließen: die Buße ist Gottes Werk, du bleibst unbefehrt. Ist denn darum Gott schuld? Nein, du bist selbst Schuld und nimmest die angebotene Gnade zur Befehrung nicht an. Israel du bringest dich in Unglück; denn dein Heil stehet allein bey mir. Ps. 13, 9.

3) Der Mensch kan den Gnaden, Wirkungen des heiligen Geistes widerstreben, und also die Befehrung verhindern. Ihr halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widerstretbet allezeit dem heiligen Geist, wie eure Väter, also auch ihr. Apost. Gesch.

7, 51.

7, 51. Wenn ein Kind in der Stunde keine Aufmerksamkei auf göttliche Wort hat, es höret nicht, wenn das allerndthigste vorkommt, es wird nicht gerührt und erinnert an seine Sünden, oder es wird gerührt, es bekommt Angst über seine Fehler, und Schläge im Gewissen, es schlägt aber wieder in den Wind, es denckt aber nach vollbrachter Stunde nicht einmal wieder dran, es meinet aber, seine Sünden wären nur Kleinigkeiten, an statt daß es solte auf seine Knie fallen, GOTT um Erweichung des Herzens, und um Vergebung der Sünde bitten; das Kind bleibt unbekehrt, es gehet verlohren. Wer ist nun wol Schuld? warlich GOTT nicht! Er kam vor deine Herzens-Thür und Flopfte an. Du wolltest aber nicht hören und aufmachen.

- 4) GOTT will, daß allen Menschen geholfen werde. Er will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Er thut gar einen theuren Eid darauf: So wahr ich lebe! Ezech. 33. 11. 1 Tim. 2, 4. 2 Petr. 3, 9. Wem soll ich nun mehr glauben? GOTT oder dir? Nicht dir: denn alle Menschen sind Lügner (verderbt, unlauter, falsch); Ps. 116, 11. Röm. 3, 4. aber GOTT ist nicht ein Mensch, daß er läge, noch ein Menschen-Kind,
- P
- daß

daß ihm etwas gereue. Sollte er etwas reden und nicht halten? 4 B. Mos. 23, 19.

- 5) Gott will niemand gewaltsam, und wider seinen Willen, auch nicht durch Wunder, sondern nach einer in seinem Wort vorgeschriebenen Ordnung, bekehren. Darum zwinget er niemand. Er locket nur jedermann. Wie will ich dir so wohl thun, Ephraim! wie will ich dir so wohl thun, Juda! denn die Gnade, so ich euch erzeigen will, wird seyn wie eine Thau-Wolcke des Morgens: und wie ein Thau, der früh Morgens sich ausbreitet. Hos. 6, 4. Wer aber diese Ordnung nicht eingehen und die Mittel nicht anwenden will, der ist Schuld, wenn er unbekehrt bleibt und nicht selig wird. Wenn eine Feuersbrunst zur Nacht in der Stadt entsteht, die Wächter schreyen laut auf Gassen und Strassen, die Sturm-Glocke wird gezogen, alles wird wach und regt. Man klopft besonders heftig vor den Thüren derer an, deren Wohnungen dem Feuer nahe. Allein man will es nicht glauben, daß das Feuer so nahe, daß die Gefahr so groß, man will sich seiner Gemächlichkeit nicht begeben, man will sich in seiner Nacht-Ruhe nicht stören lassen, die Flammen ergreifen dieses Wohnhaus

hauß plötzlich, und die drinne sind, kom=
 men kläglich um. Kan man auch wohl je=
 manden den Untergang solcher Leute Schuld
 geben? Keinesweges. Was kan nun
 Gott dafür, wenn die Menschen aus ihrem
 Sünden-Schlaf sich nicht wollen erwecken
 lassen, und verlohren gehen? Siehe, ihr
 seyd um eurer Sünden willen ver=
 kaust (verworffen) = = = warum kam
 ich, und war niemand da? Ich
 rief, und niemand antwortete? = =
 Es. 50, 1. 2. Im Reich der Gnaden
 kan, und will, und darf Gott auch nicht
 gewaltsam mit dem Willen des Menschen
 umgehen. Es schickt sich nicht vor ein
 Geschöpf mit Verstand und Willen
 begabet. Wir würden Gott noch
 grämer werden. Wenn mich einer zu
 Gaste ladet, ich will nicht kommen, er
 kommt, aber schläget mich überaus hart
 und blutrünstig, zieht mich bey den Haa=
 ren herum, schleift mich aus dem Hause
 hinaus, saget immer dabey, er wolle mich
 gerne zu Gaste haben, er wolle mir gern
 gütlich thun in seinem Hause. Werde
 ich einen solchen lieb gewinnen? werde ich
 Begierde bekommen, sein Gast zu werden?
 die gesunde Vernunft widerspricht selbst.
 Die Deutung ist leichtlich zu finden.
 Lasset uns aber nun auch hören, was gleich
 N 2 wol

wol der Mensch dabey zu beobachten habe,
wenn er will bekehret werden?

B. Insonderheit der Mensch hat dreyerley dabey
sorgfältig wahrzunehmen.

a) Er muß Gott von Herzen darum an-
rufen. Jerem. 31, 18. Befehre du mich,
so werde ich bekehret; denn du, Herr,
bist mein Gott. David war auch über-
zeuget, daß Gott allein der Schöpfer der
neuen Herzen sey. Den gieng er demü-
thig an: Psalm 51. Schaffe in mir
Gott ein reines Herz ic. Manasse
wendet sich mit seinem hochbeschwerten
Gewissen gerade zu dem Herrn: Darum
beuge ich nun die Knie meines Her-
zens, und bitte dich, Herr, um Gnade.
Ach Herr, ich habe gesündigt:
ja ich habe gesündigt, und erkenne
meine Missethat. Ich bitte und fle-
he vergieb mir. O Herr, vergieb
mirs. Laß mich nicht in meinen Sün-
den verderben, und laß die Strafe
nicht ewiglich auf mir bleiben. G.
Geb. Manasse v. 11, 12, 13, 14. Auch der al-
lergrößte Sünder kan Raum finden bey
Gott in seinem Gebet, wenn es ihm nur
Ernst mit seiner Bekehrung ist. Darum
wies Petrus den Zauberer Simon ins
Gebet zu Gott: Darum thue Buße
für deine Bosheit, und bitte Gott,
ob dir vergeben werden möchte die
Töcke

Tück deines Zergens. Apost. Gesch. c. 8, 22. Und wie freuet sich Gott, wenn er erstlich den Sünder um solche Gnade bitten höret; augenblicklich macht er alsdenn Erbarmungs-Anstalten. Ananias muß ohngesäumt sich auf den Weg machen und den bekümmerten Paulum aufsuchen. Denn, sagte Gott, siehe, er betet. Nun, will der Herr sprechen, habe ich ein Recht an ihm. Ach! ich will ihm gern sein ganzes Herz umkehren, alles vergeben, und will ihn völlig zu Gnaden auf- und annehmen. Apost. Gesch. c. 9, II. (*)

b) Er muß auch der Gelegenheit zur Befeh-
rung wahrnehmen.

aa) Das Wort Gottes muß man mit Nachdenken lesen und aufmerksam hören. Wie bald wußte der Herr dem heilsbegierigen Rämmerer aus Mohrenland, als er unter Wegens den Propheten Esaiam las, zu rathen und ihm Philippum zuzuwelsen, daß er zum wahren Gott bekehret würde. Apost. Gesch. 8, 28. lqq. Wer ohne Wort Gottes will bekehret seyn, versucht Gott und gehet verlohren. In das Wort hat der Herr die Befehrungs-Kraft gelegt, und demselben heilige

P 3

Voll-

(*) Bey dieser Gelegenheit wird überhaupt das dritte Haupt-Stück vom Gebet abgehandelt.

Vollmachten gegeben, die Herzen bußfertig zu verändern. Denn es ist lebendig und kräftig, und schärffer, denn kein zweyschneidig Schwerd.
Hebr. 4, 12.

bb) Man muß die Nührungen und guten Bewegungen des Worts nicht dämpfen, sondern den Gnaden: Wirkungen des heiligen Geistes Raum lassen. 3. E. Ein Kind bekommt einen Schlag an das Herz, es wird an seine Sünden erinnert, so muß es den Augenblick um Gnade seufzen, und die erste Gelegenheit ergreifen, sich in einem Winckelgen auf seine Knie vor Gott niederzuwerffen, und um wahre Buße zu bitten. So bald dort der Kerckermeister im Gewissen über seinen Seelen: Zustand gerührt wurde, so warff er sich zu der Apostel Füßen und sprach: lieben Herrn, was soll ich thun, daß ich selig werde? Apost. Gesch. c. 16, 31.

c) Er muß das Leiden und Sterben Jesu ernstlich und oft betrachten. Das blutrünstige Jesus: Bild, wie es uns in den heiligen Paktions: Geschichten für Augen gemahlet wird, der gemarterte Heiland der Welt, ist wohl der kräftigste Buß: Prediger. Ach! wer den Betstunden, so Jesus in Gethsemane auf seinen Knien hielt,

hielte, im Geiste beywohnet und diesen Singe-Saal des leidenden und zu Gott so ängstlich schreyenden Erlösers, fleißig besucht, der kan ohnmöglich hartes Herzens bleiben und Lust an der Sünde behalten. Wer nahe an die Cangel des grossen Hohenpriesters, auf dem Berge Golgatha, dem blutigen Kreuzes-Holze hintritt, und wohl zuhöret, was da geprediget wird, dem wird Herz, Muth und Sinn nun geändert werden.

Wie muß ich aber dieses Leiden Jesu betrachten, wenn es soll Buße und Befehrung wirken? Ich muß Achtung geben:

1) auf die Beschaffenheit dieses Leidens.

Solches ist

a) theils innerlich, oder was er an seiner Seele zu leiden hatte. das ist zu schliessen

aa) aus dem, was in Gethsemane vorgieng, da er anfieng zu trauren, zu zittern und zu zagen, da er blutigen Schweiß für Gewissens-Angst und Seelen-Wein, vergoß, wie ein armer Wurm auf der Erden lag, aus einem Winkel in den andern kroch, nirgend Ruh, Trost und Rath auf Erden funde. Hier sehen wir das völlige Bild eines Verdammten in der Hölle! Nirgend und in Ewigkeit ist für solche keine Ruhe für der

Quaal. Offenb. Joh. 14, 11. Die ganze heilige Seele Jesu, und sein inwendiges war lauter Hölle. Dem HErrn Jesu kam es auch nicht anders für, als läge er in der Hölle, stäcke im ewigen Todes. Rachen, und müste nun auf ewig für uns Sünder ein Kind der Höllen bleiben! Darum schrie er: Meine Seele ist betrübet bis in den Tod.

bb) aus dem, wie er sich am Kreuz von Gott verlassen klagte! Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! Sollten wir nicht alle ewig von Gott verlassen und verstoßen seyn, so muß Jesus auf eine kleine Zeit sich von Gott verlassen und verstoßen fühlen.

Es war aber diese entsetzliche Last des innern Leidens Jesu gar nicht zu verwundern. Was ein jeder von den Menschen, die von Anfang der Welt gelebet haben, jetzt leben, und bis ans Ende leben werden, von Gewissens-Wein, erschrecklicher Schwermuth, bitterm Todes-Röthen und Höllen-Angst empfinden sollten, ja was alle Verdammten an dem Ort der Quaal, wirklich von bestimmter Marter und Höllen-Strafen, ewig empfinden, das, das mußte der Bürge und Mittler, einzig und allein an seiner heiligen Seele fühlen und ausstehen. Daher rührte das bestürzte Gebet in Gethsemane: Vater

Va
von
Ang
Erz
Him

S

Vater, ist's möglich so gehe dieser Kelch von mir zc. Daher kam die höllenmäßige Angst, der blutige Schweiß, das Erbeben, das Erzittern, das Zagen, daß auch ein Engel vom Himmel kam und ihn stärken muste.

Ist's möglich, Kinder, ist's möglich, daß ihr noch eine einzige Lust an der Sünde haben könntet? Ist's möglich, daß ihr auch nur eine einzige Sünde, den allergeringsten Fehler an euch mit Wissen dulden könntet und Gefallen daran habet, da Jesus, euer Erlöser, so grausam dafür büßen müssen? O! daß es dem Augenblick bey euch zur ernstlichen Entschliesung kommen möchte: Was geschehen, soll nun nicht hinfort mehr von mir geschehen. Mein Schluß sey nun fest gericht, einen andern Weg zu gehen, darauf ich nur Jesum suche, und was ihn betrübt, verfluche!

Hier wird aus den Psalmen, Esaia und Evangelisten die Leidens-Marter angeführt.

b) theils äußerlich. Da war von Haupt bis auf die Fußsohlen nicht ein heiles Flecklein an Jesu. Alle Glieder, alle Sinnen, alle Nerven waren voller Schmerz und Quaal. Ist's zu verwundern, wenn der so erbärmlich zugerichtete Jesus gar meinet, er wäre aus der

Zahl der vernünftigen Geschöpfe verwiesen: Ich bin ein Wurm und kein Mensch. Ps. 22, 7. O! daß nun kein Bluts-Tropfen, Aderger, kein Glied und Sinn an euch mehr zu finden wäre, das der Sünde Dienste thun wollte!

Ach! wie nun die Sünde in allen Bluts-Tropfen, Adern, Gliedern und Sinnen steckt, und ein jedes Glied und Sinn zc. seine besondere Pein, Gluch, Zorn und Strafe verdient, so mußte an dem ganzen Jesu, als Bürgen und Mittler nichts verschonet werden. Alles mußte an ihm gemartert, gepeinigt, geschändet werden. Darum heist es: er hatte keine Gestalt noch Schöne: wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtteste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht für ihn verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet. Es. 53, 2. 3. Die Verdammten, als welche die große verdienstliche Leidens-Marter des Sohnes Gottes nicht geachtet, werden an ihrem ganzen Wesen, innerlich und äußerlich, nichts als Quaal in der Hölle empfinden. Ich leide Pein in dieser Flamme, rufte der Reiche in der Hölle. Luc. 16, 24. So groß die Wunder-Liebe, so Gott seinen Sohn zum Erlöser der Sünder abgezwungen, so groß wird auch die erschreckliche Rache an denen Gott.

Go
und
gew
sie:
zün
hin
mer
Sü
ihr
terle
von
ihr
ger
das
nen,
Jes
Es

2
J
du
Urt
Sch
ger
Sch
wor
gem
nt
Ich
mei
de n

Gottlosen seyn, an welchen die Liebe Gottes und das Schwören bey dem Jesu vergeblich gewesen. Höret den gerechten Spruch über sie: Siehe, ihr alle, die ihr ein Feuer anzündet, mit Flammen gerüstet: wandelt hin im Lichte eures Feuers, und in Flammen, die ihr angezündet habt. Das ist: eure Sünde und Unbußfertigkeit ist Schuld, daß ihr als Höllenbrände in den Zorn-Flammen selbsterloh brennet. Solches wiederfähret euch von meiner Hand. In Schmerzen müßet ihr liegen. Es. 50, 11. O! Kinder, beherzigt dieses erstaunende Leiden Jesu. Lasset euch das äußerliche Jammer-Bild des zerschlagenen, verwundeten, durchstochenen, bluttriessenden Jesu, einen wahren Buß-Prediger abgeben. Es kan geschehen,

2) wenn man die Ursachen, dieses grausamen martervollen Leidens bedencket.

Fraget alle: Hergliebster Jesu, was hast du verbrochen, daß man ein solch scharff Urtheil hat gesprochen, was ist die Schuld: in was für Missethaten, bist du gerathen? Jesus Wunden, Nägelmaal, alle Schmerzen und Bluts-Tropfen werden antworten: Es. 43. Ja, mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mähe gemacht mit deinen Missethaten. Ich, ich tilge, deine Uebertretungen um meiner willen, und gedencke deiner Sünden nicht. Hiermit klagt der gemarterte Jesus

fus einen jeden Menschen an, giebt ihm sein Ei-
 den auf den Kopf Schuld, und erkläret ihn für sei-
 nen Peiniger und Mörder. Er nennt niemand
 bey Nahmen, weil alle und jede Adams Kinder
 gemeinet sind. Jedem soll dabey vorkommen: als
 ob ihn JEsus mit Nahmen ruffe, und zu ihm
 spräche: ach! siehe wie sauer bist du mir worden
 zu erlösen! wie schwer sind mir deine Sünden
 angekommen zu büßen! kanst du es übers Herze
 bringen, mich noch mehr durch muthwillige Sün-
 den zu betrüben? Siehe! wie ich von deinen
 Sünden zerrissen, durchstochen und erbärmlich
 zugerichtet bin. und du willst fühllos am Her-
 zen bleiben? alles brennet in mir und an mir,
 von Angst, Quaal und Schmerzen, wegen dei-
 ner Sünden. Und du wolltest Lust an den Sün-
 den behalten, und leichtsinnig seyn? Ich ver-
 gieße Blut für dich, und du wolltest nicht ein-
 mal Thränen vergießen über dich und deine
 schwere Sünden? Ich habe so viel tausend
 Jammer und unaussprechliche Noth ausgestan-
 den, dich ewig von deinen Sünden frey und los
 zumachen, aber du sorgest nicht einmal dafür
 dazu zu gelangen? komm, komm immer bußfer-
 tig her zu mir. Laß dir doch helfen. Ach! ihr
 lieben Kinder, suchet den treulosen Jünger und
 Verächter, den ungerechten Richter, Ankläger,
 falsche Zeugen, Todtschläger und Thäter ja nicht
 weit. Ihr findet ihn an euch selbst. Ihr ha-
 bet alle miteinander an JEsu helfen binden,
 spotten, geißeln, krönen, kreuzigen, martern
 und

und
 alle
 an
 den
 Kron
 Sün
 ne ge
 Hau
 helfen
 an d
 Ihr
 then
 auf
 heisse
 nen
 mach
 lich!
 Mör
 zeuge
 Reu
 Petr
 und
 durc
 23, 3
 durc
 Men
 den f
 gefre
 welch
 Beu
 lande

und morden. Durch eure Erbsünde habt ihr alle miteinander den ersten Schlag und Strich an Jesu gethan. Ach! ach! auf eurem Sünden-Acker, sind alle die Dornen zur Schmach-Krone Jesu gewachsen! durch eure wirkliche Sünden habt ihr alle miteinander an der Krone gepflochten, und sie helfen auf Jesu heiliges Haupt drücken. Ihr habt alle miteinander helfen geißeln, spotten, verschmähen! Ihr habt an den Nägeln helfen schmieden und einschlagen. Ihr habt alle Tropfen zum Gallen- und Myrrhen-Franck Jesu geschüttet! Zürnet ja nicht auf die Mörder Jesu. Ihr habt es ihnen ge-
 beissen, ihr habt sie gezwungen. Ihr habt ihnen die Hände geführt. Sie haben Volls-
 macht von euch gehabt! Ist das nicht erschreck-
 lich! Ach! mein Jesu, wir tragen alle den
 Mörder im Busen? Wird man davon über-
 zeuget? so wird man bald Angst und Schmerz,
 Reu und Behmuth über seine Sünde finden.
 Petrus bekehrte mit solchen Worten vom Kreuz,
 und da er ihnen den Mord Jesu Schuld gab,
 durch eine Predigt 3000 Seelen: Apost. Gesch.
 23, 37. Da sie das hörten, giengs ihnen
 durchs Herz ic. wie Spieß und Nägel, wie
 Messer und Schwerdt. Ach! welchem Kinde wer-
 den seine Sünde und Verschuldigungen an dem
 gekreuzigten Jesu, heute ins Herz fahren? Ach!
 welches wird in seinem Kämmerlein sich voller
 Beugungen und Beschämungen vor seinem Hei-
 lande anklagen und sagen: Ich bins, ich soll-
 te

te büßen an Händen und an Füßen, gebunden in der Zöll', die Geißeln und die Banden, und was du ausgestanden, das hat verdienet meine Seel. Willst du sagen, wie ist das möglich? Ich habe ja damaln nicht gelebet? Wie konte ich dabey seyn? Ich hatte ja nicht gesündiget, wie konten meine Sünden mit martern? Mercke:

- 1) der allwissende GOTT hat aller Menschen Sünden, ehe sie noch geschehen, voraus gesehen. Er wuste, was jeder Mensch, ehe er noch gebohren, in seinem ganzen Leben für Sünde thun würde.
- 2) Alle diese voraus geschehene Sünden wurden Jesu, als dem Mittler und Bürgen zugerechnet, und an ihm bestraft. Ef. 53, 6. Der HERR warff unser aller Sünde auf ihn. GOTT hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt. 2 Cor. 15, 21.

Siehe! so bist du wirklich mit dabey gewesen, an allen Orten, wo Jesus Schmach und Marter ausgestanden? Lasset es uns nur aufrichtig gegen unsern treuen Heiland gestehen. Ich, ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden des Sandes an dem Meer, die haben dir erregt, das Elend, das dich schläget, und das betrübte Marter-Heer. Als der HERR Jesus zu seiner Kreuzigung hinausgeführt wurde, folgen

folg
W
sete
su,
nen.
spra
über
meh
Sü
über
ein
sich
über
Pa
euch
den
th
fen,
ihre
Sch
ter
der
teren
rüh
trac
pte
sag
nisk
zer
len
un

folgete ihm ein grosser Hauffe Volcks nach, und Weiber, die klageten und beweineten ihn, heissetes. Der jämmerliche Anblick des HErrn Jesu, erregte die natürliche Behmuth und Thränen. Jesus wandte sich aber um zu ihnen und sprach: weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst. Er will sagen: beweinet vielmehr die Ursachen meiner Leiden, das sind eure Sünden, und die künfftigen betrübten Folgen über euch. Luc. 25. 27. 28. Ach! denke heute ein jegliches von euch, der HErr Jesus sehe sich auch nach ihm um, und rede ihn an: weine über dich! wenn ihr in euren Kämmerlein seyd, die Passion leset, ein solches Lied singet, so komme euch für, als ob ihr den gekreuzigten bluttriefenden Heilande das Geleite hinaus, nach Golgatha gäbet. Sehet ihr gleichsam sein Blut triesen, so lasset eure Thränen triesen! Erblicket ihr im Geist seine Wunden, so fühlet doch Schmerzen über eure Sünden. Jesus Marter gehe euch allen tief zu Herzen. O! wie hat der selige Lutherus den Segen von dem betrachteten Leiden und Sterben Jesu, so trefflich gerühmet, und die Nothwendigkeit solcher Betrachtung, in Absicht unserer Bekehrung, behauptet: „das ist der Nutz des Leidens Christi, sagt er, daß der Mensch zu seiner selbst Erkenntnis komme, und für ihm selbst erschrecke, und erschlagen werde, das gehet nicht zu mit vielen Worten, sondern mit tiefen Gedanken und Großachtung der Sünden = = Denn da

„da wird nichts anders aus, dem Bilde und Leide
 „den Christi mußt du gleichförmig werden, es
 „geschehe in dem Leben oder in der Hölle; zum
 „wenigsten mußt du am Sterben in das Er-
 „schrecken fallen = = = Nun ist es grausam, im
 „Tod-Bette das zu erwarten, darum sollst
 „du Gott bitten, daß er dein Herz erwei-
 „che, und lasse dich fruchtbarlich Christus
 „Leiden bedencken, denn es auch nicht mög-
 „lich ist, daß Christus Leiden von uns selbst
 „möge gründlich bedacht werden, Gott
 „sende es denn in unser Herz. S. R. Pos-
 stille Th. I. am Charfreitage.

3) Daß der Herr Jesus solches an unsrer
 Statt, um unsrer willen, und aus frey-
 williger Liebe übernommen. Wie es dem
 Herrn Jesu kurze Zeit in seinem er-
 schrecklichen Leiden ergienge, so hätte es
 uns allen immer und ewig in der Hölle
 ergehen sollen. Er nahm es als Bürge
 und Mittler, nach vorbedachten Rath, für
 göttlichen und menschlichen Gerichte auf
 sich. Das bestätigen

a) unzählige Zeugnisse der heiligen Schrift
 Es. 53. 4. Fürwahr er trug unsre
 Krankheit, und lud auf sich unsere
 Schmerzen. Wir aber hielten ihn
 für den, der geplagt und von Gott
 geschlagen und gemartert wäre. Aber
 er ist um unsrer Missethat willen
 gemartert, und um unsrer Sünde
 de

willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten: und durch seine Wunden sind wir geheilet. Eben diese Wahrheit bestätigen alle, von Gott im neuen Bunde erweckte Zeugen der Leiden Jesu. Petrus ruft: Er hat unsre Sünde selbst geopfert, an seinem Leibe auf dem Holze, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seyd heil worden. 1 Petr. 2, 24. Paulus treibt auch diese trostreiche Lehre: Christus hat uns geliebet, und sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Eph. 5, 2.

b) Das heilige Mittler- und Bürgen-
Amt Jesu bringts mit sich. Kraft
desselben

aa) trat er in alle unsere Schulden, Last
und Jammer hinein. Ps. 69, 5.
Ich muß bezahlen, das ich nicht
geraubet habe. Gott du weißt
meine Thorheit, und meine
Schulden sind dir nicht verborgen,
(du weißt, will Jesus sagen,
wer die von mir bezahlten Sünden-
Schulden gemacht, nicht ich, dein
lieber Sohn, sondern die Menschen)

2

laß

laß nicht zuschanden werden an mir, die dein harren, **HER** **HER** Zebaoth, laß nicht schamroth werden an mir, die dich suchen, **GOTT** **Israel**.

bb) Er nennet unsere Sünden darum nur seine Sünden. Ps. 40, 13. = ¹ ² es haben mich meine Sünden ergriffen, ihrer ist mehr, als Haar auf meinem Haupte == Ja wohl: das Lamm **GOTTES** trug der ganzen Welt Sünde. Joh. 1, 29. Und eben daher

cc) Lasset sich der **HER** **Jesus** vor **GOTT** als einen rechten Haupt Missethäter, als einen rechten Erbsünder, als den Sünder aller Sünder, ansehen und verurtheilen. Denn er ist den Ubelthätern gleich gerechnet worden. Es. 53, 12. Daß er diß alles aber um uns fert willen übernommen, ist auch

d) aus der göttlichen Hobeit und wesentlichen Heiligkeit dieser am Creus hinggerichteten Person zu schliessen. Er war ja von allen Sündern abgesondert. Hebr. 7, 26. Er ist der allerheiligste Dan. 9, 24. Dieser göttliche Ehren-Nahme kommt dem Sohne **GOTTES** wesentlich zu, und keiner eigigen Creatur. Man solte meinen, der

Pabst

Geb
ihr
res
und
Ueb
Be
Mir
schla
Her
trag
Mi
ang
die
den

ruste er einmal über das andere. Ich will gerne sterben, will er sagen, für die Sünder. Vergreift euch nicht etwan an einem andern. Ich hab's euch gesagt, daß ich's sey. Suchet ihr denn mich, so laßet diese, meine Jünger, gehen. Joh. 18, 4. 8. Ist der Herr Jesus bey seinem übernommenen Leiden nicht wie eine zärtlich liebende Mutter? das Kind hat etwas angerichtet; der Vater kommt mit der Ruthe, schlägt auf das Kind los, die Mutter breitet sich über das Kind, fängt der Ruthe-Hieb auf, und besänftiget den Vater; das Kind kommt durch. Wir solten um des Falles Adams willen ewige Strafe und Zorn fühlen. Aber Jesu treues Mutter-Hertz breitet sich über uns und fänget alle Zorn-Hiebe auf. Ef. 50, 6. Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich rausten: mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. Soll das Leiden Jesu zu unsrer Bekehrung gesegnet werden: so

4) müssen wir auch die Absicht seines bitteren Leidens und Sterbens betrachten. Er will uns mit Gott versöhnen, uns wie einen Brand aus dem Höllen-Feuer reißen, und stürzt sich hinein. Denn Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. 2 Cor. 5, 19. du springst
ins

ins Todes Rachen, mich frey und los
zu machen von solchem Ungeheur.
Mein Sterben nimmst du abe, ver-
gräbst es in dem Grabe. O! uner-
hörtes Liebes-Feuer. Stellet euch ein-
mal vor: es soll ein Erstbösenwicht, ein
gottloser Mensch, der einen Hochverrath
begangen, mit glühenden Zangen zerrissen
werden. Indem dieser freyle Bube hin-
ausgeführt wird, er ist schon auf dem
Wege nach der Gerichts-Stätte zu,
kommt ein wehmüthiger, redlicher Mann,
siehet den Bösewicht an, mercket an sei-
nen Bezeigen, daß er als ein zum Tode
ganz unvorbereiteter Mensch zur Hölle fah-
ren wird. Er will ihn gern retten, lauft
eilends nach der Obrigkeit zu, giebt sich
wohl gar als den rechten Thäter an, statt
des Verurtheilten; oder er erkläret frey,
weil dieser Mensch in unbekehrten Zu-
stande wäre, und ohnfehlbar in selbigem
zur Hölle stürzte, so wolle er für ihn die
Marter ausstehen, damit er noch Zeit
und Frist gewinne, sich zu bekehren, und
seine Seele zu retten. Die Obrigkeit be-
wundert diesen Antrag, sie behersiget die
Ursache, sie erlaubt's. Dieser bedanckt
sich für die Erhörung, lauft aufs eifertig
ste hinter dem armen Sünder drein,
bringt ihm die Post, nimmt ihm Strick
und Ketten ab, lästet sich damit fesseln

und binden und gibt sich willig und gern in
des Scharfrichters Hände, und übernimmt
die grausame Strafe. Was wird jener
wol sagen? wie wird er sich dabey an-
stellen? Er wirds kaum glauben. Sol-
te er aber nicht einem Freunde auf den
Knien dafür danken? Wird er nicht die
unerhörte Liebe tief zu Herzen nehmen,
und in Betrachtung der nun eingesehenen
grossen Gefahr sich von ganzen Herzen
befehren? Was hat aber der Herr Je-
sus wohl anders gethan? Solten wir
nicht als Hochverräther und Majestät-
schänder ewig, ewig mit glühenden Höl-
len Zangen gerissen werden? Kam nicht Je-
sus zu rechter Zeit, da wir gleichsam schon
auf dem Wege nach der Hölle zugeführt
wurden? Er bot sich der Gerechtigkeit
Gottes zum Delinquenten an, uns bat
er loß.

Wie wird euch, lieben Kinder hierbey ums
Herze? wills nicht vor Behmuth und Liebe zu
Jesus schmelzen? mercket ihr nicht die Kraft
vom Wort des Creutzes an euren Herzen?
Schlägt euch nicht euer Gewissen? Schäm-
et ihr euch nicht recht für euch selbst wegen der
grossen Liebe eures Jesus? bringet euch nicht
diese Bußpredigt, das Leiden Jesus, in euer
innwendiges wie Feuer? der Hauptmann un-
term Creutz und seine Soldaten, und viel
Volcks, wurden, da Jesus verschied, über die
grossen

grossen Dinge, so vorgiengen, gerührt, schlugen an ihre Brust. Die Felsen sprungen und zerrissen. Und derer ihre Herzen wurden bußfertig unter dem Kreuz zerbrochen und gleichsam aufgesprenget. Die, so vor kurzem Jesum den Gekreuzigten wohl mit aufs ärgste veripottet und ans Kreuz angenagelt, und ihm manchen heftigen Schmerz verursacht, fühlten nun selbst an ihren Herzen Schmerzen, und wurden zu Jesu bekehret. O! grosses Gnaden-Bunder! als Jesu Feinde, als Heiden und Teufels-Kinder, brachten sie Jesum ans Kreuz; als Jesus Freunde und Gottes Kinder gehen sie wieder vom Kreuz. Nun, nun, wem von euch wird heute durch das Wort vom Kreuz das Herz aufspringen? Wer von euch, lieben Kinder, wird heute Brustschläge in sich fühlen, und in göttlicher Traurigkeit seine Sünden empfinden und Gnade suchen lernen? O! daß ihr es alle seyn möchtet! betrachtet das Leiden Jesu. Flehet zu Gott um Gnade. Euer Herz wird bußfertig und selig umgekehret werden. Ja, ihr werdet ganz unvermercket einen Eckel und Breuel an Welt und Sünde, hingegen eine herzliche Liebe und Hochachtung zu eurem himmlischen Vater, und zu eurem getreuen Erlöser, fassen lernen. Wie trostreich weiß sich Lutherus hierüber aus der Erfahrung, auszudrucken: „hat das Leiden Christi sein Werck gethan, und dich erschreckt, so mußt du es nicht mehr ansehen, sondern durchhindringen

24

„und